

Master of Arts in Communication Design

Berner Fachhochschule / Haute école spécialisée bernoise
Hochschule der Künste Bern / Haute école des arts de Berne

Ausstellungsgestaltung / Szenografie

Praxisprojekt 1.2
Herbstsemester 10/11

Ausstellungskonzept

«BIN ICH SCHÖN?»

Thomas Röthlisberger
Maximilian A. Willier

Leitung

Martin Birrer

Dozent Ausstellungsgestaltung / Szenografie

Benny Mosimann

Dozent Visuelle Kommunikation

Praxispartner

Naturhistorisches Museum Bern

Dora Strahm Inhaltliche Betreuung

Claude Kuhn Visuelle Kommunikation

| | |
|---|---|
| I RECHERCHE ZUM THEMA «SCHÖNHEIT» 4 | III KONZEPT 2 «ROTER TEPPICH».....20 |
| 1.1 Vorgehensweise4 | 3.1 Einleitung20 |
| 1.2 Begriffliche Definitionen4 | 3.1.1 Erkenntnisse aus den Entwurfsskizzen ..23 |
| 1.3 Textrecherche6 | 3.1.2 Kernaussage23 |
| 1.4 Vision, Absicht, Ziel6 | 3.1.3 Zielgruppe und Adressierung.....23 |
| 1.5 Weiteres Vorgehen6 | 3.1.4 Absicht und Zielsetzung23 |
| 1.6 Erste Zwischenpräsentation | 3.1.5 Unsere Ziele23 |
| 27. Oktober 20106 | 3.2 Szenografie.....24 |
| 1.6.1 Zusammenfassung der | 3.2.1 Szenografische Grundidee.....24 |
| Grobrecherche / Herleitung8 | 3.2.2 Farbkonzept25 |
| 1.6.2 Zitat von Anais Nin8 | 3.2.3 Eingang26 |
| 1.6.3 Ziele der Ausstellung.....8 | 3.2.4 Gliederung der Ausstellung.....27 |
| 1.6.4 Unsere Ziele8 | 3.2.5 Besucherführung.....27 |
| 1.6.5 Themen und Motive9 | 3.3 Themen der Ausstellung und ihre |
| 1.6.6 Szenografische Ansätze.....9 | Umsetzung28 |
| 1.7 Weiteres Vorgehen9 | 3.3.1 Die Erforschung von «Schönheit»28 |
| | 3.3.2 Facetten der Schönheit bei Mensch |
| | und Tier29 |
| | 3.3.2.1 Im Wandel der Zeit30 |
| | 3.3.2.2 Schönheit muss leiden.....31 |
| | 3.3.2.3 Attraktives Handicap.....33 |
| | 3.3.2.4 Sich schön reden.....34 |
| | 3.3.2.5 Immer der Nase nach35 |
| | 3.3.2.6 Mehr Schein als Sein |
| | (mit Makeup und Photoshop)36 |
| | 3.3.2.7 Schön gesungen37 |
| | 3.3.2.8 Imponierende Kraft38 |
| | 3.3.3 Beim Menschen zählen nicht nur |
| | äußere Werte39 |
| | 3.4. Mehrsprachigkeit41 |
| | 3.5. Textkonzept41 |
| | 3.6. Lichtkonzept.....42 |
| | 3.7. Materialbeschaffenheit42 |
| | 3.8. Das Ausstellungsmodell.....43 |
| | |
| II KONZEPT 1 «PERSPEKTIVENWECHSEL» .12 | IV FAZIT UND PERSÖNLICHE |
| 2.1 Einleitung12 | LERNERFAHRUNG46 |
| 2.2 Beschriftung beim Eingang der | |
| Ausstellung.....12 | 4.1. Fazit46 |
| 2.3 Einführungsteil12 | 4.2. Persönliche Lernerfahrung.....46 |
| 2.4 Perspektiven der Schönheit | |
| in der Tierwelt.....13 | |
| 2.5 Perspektiven der Schönheit beim | |
| Menschen.....14 | |
| 2.6 Zweite Zwischenpräsentation | |
| 01. Dezember 201014 | |
| 2.7 Kritik nach der zweiten | |
| Zwischenpräsentation18 | |
| 2.7 Weiteres Vorgehen18 | |
| | Internetquellen49 |
| | Literaturverzeichnis50 |
| | Abbildungsverzeichnis51 |

I RECHERCHE ZUM THEMA «SCHÖNHEIT»

1.1 Vorgehensweise

In einem ersten Schritt sollten wir uns einzeln durch verschiedene Recherchen ins Ausstellungsthema «Schönheit» einarbeiten und uns noch nicht auf ein bestimmtes Thema festlegen. Dennoch schien die Gewichtung auf «Schönheit im Tierreich» nach der ersten Besprechung stärker als alles was mit «Schönheit und Mensch» zusammenhängt.

Als Quellen für unsere Recherchen diente das Internet, verschiedene Bücher aus verschiedenen Bibliotheken und Unterlagen, die wir vom Naturhistorischen Museum erhielten.

1.2 Begriffliche Definitionen

Auch wenn man den Inhalten von Wikipedia nicht hundertprozentig trauen kann, sind die Begriffsdefinitionen meistens gut brauchbar.

Was ist Schönheit?

Schönheit ist ein abstrakter Begriff, der stark mit allen Aspekten menschlichen Daseins verbunden ist. Mit der Bedeutung dieses Worts beschäftigt sich hauptsächlich die philosophische Disziplin der Ästhetik. Wie jede Wertung, ist dieser positiv besetzte Begriff von Wertvorstellungen (Bewertungsmaßstäben) und Bewertungszielen abhängig, die auch durch gesellschaftliche Konventionen geprägt werden. Welche Wertmaßstäbe dem Ausdruck «Schönheit» zu Grunde liegen, und wie diese zustande kommen, ist auch Untersuchungsgegenstand von Natur- und Geisteswissenschaften.

Im Alltag wird als «schön» meist etwas bezeichnet, was einen besonders angenehmen Eindruck hinterlässt: Ein schöner Körper, ein schönes Musikstück, eine schöne Bewegungsabfolge im Tanz, aber auch Erlebnisse wie z. B. Gestreichelt-Werden. Eine Nähe zu Begriffen wie Harmonie und Symmetrie fällt auf, eine Abgrenzung gegenüber sinnlicher Überwältigung oder dem «nur» Hübschen, dem das Besondere fehlt, ist nicht immer leicht.¹

Weiter suchten wir nach Texten und Bildern, die in irgend einem Zusammenhang mit dem Thema stehen und uns auf neue Aspekte hinweisen.

1 vgl. Wikipedia Schönheit

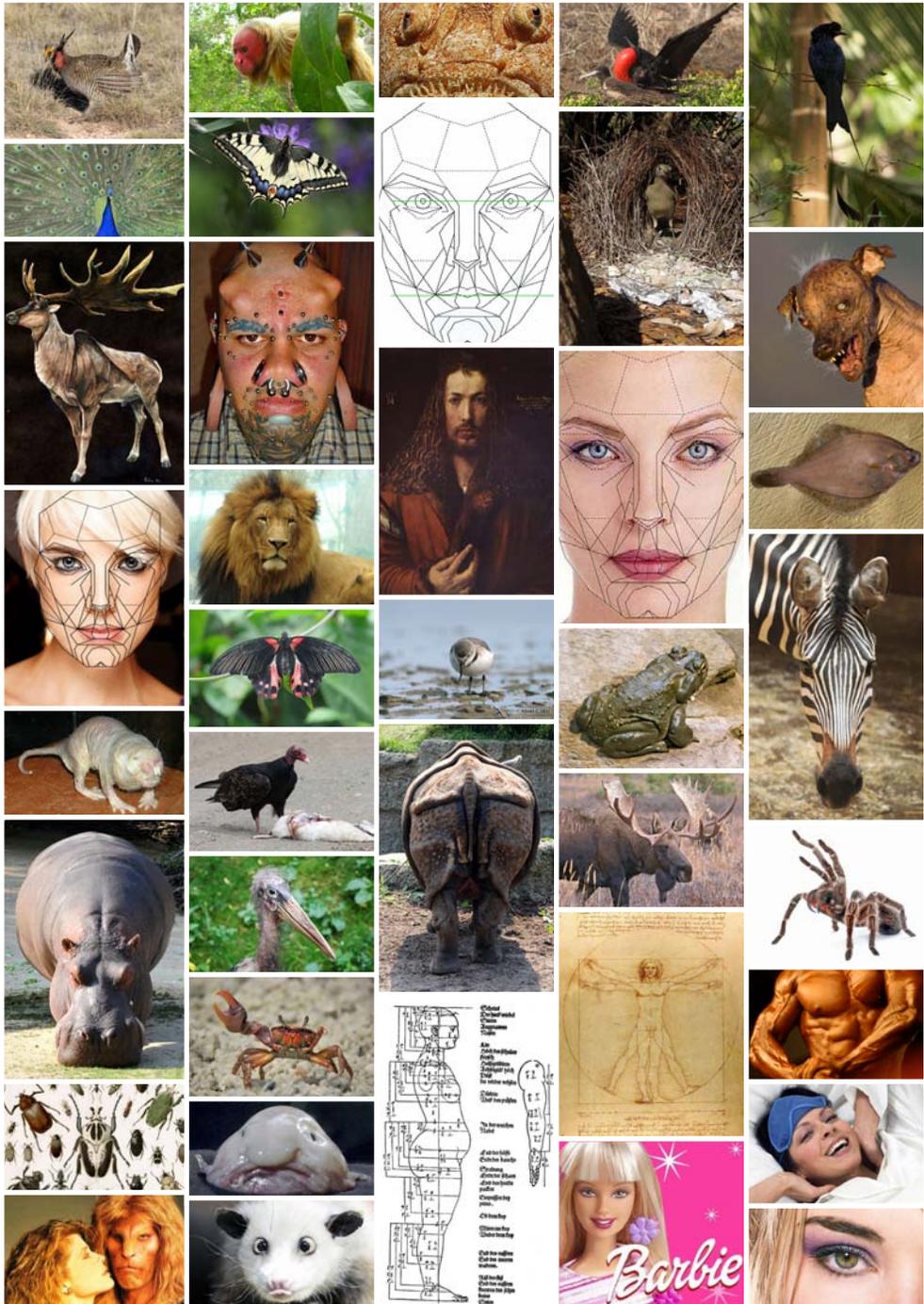


Abb. 1 Bildrecherche

1.3 Textrecherche²

- . Schönheit oder die Macht der Gene
- . Beauty: Was ist schön?
- . Von Tieren - Der Nutzen der Schönheit
- . Berechenbare Schönheit
 - Natur der Ästhetik - Ästhetik der Natur?
- . Biologie der Schönheit
- . Symmetrie ist Trumpf
 - Ebenmass und Partnerwahl
- . Bewegung bestimmt Form
 - Warum die Ausserirdischen symmetrisch sind
- . Das Geheimnis der Schönheit
 - Warum ist symmetrisch auch schön?
- . Ein Zeiger für die inneren Werte...
- . Symmetrie als Gesundheitszertifikat
- . Zylinder, Türme, Tropfsteinhöhlen...
 - Formenvielfalt in Natur und Technik
- . Wozu hat das Zebra seine Streifen?
 - Symmetrie als Schutz oder Identitätsmerkmal
- . Innen ist nicht gleich aussen
 - Das Rätsel der inneren Asymmetrie
- . Wirbel, Reihen und Spiralen
 - Denkt die Natur symmetrisch?
- . Das Handicap-Prinzip
 - Oder warum die Schürze weiss ist
- . Signalling Theorie und Handicap-Prinzip
- . Im Zoo ist Schönheit Männersache
- . Das Sexualverhalten von Tieren
- . Symmetrie und Asymmetrie im Tierreich
- . Der Venus Code - Schönheit ist berechenbar
- . Attraktiv und Attraktivität
- . Beautycheck - Schönheit ist messbar!
- . Über die Theorie der teuren Signale - das Handicap-Prinzip
- . Body-Generator-Experiment

1.4 Vision, Absicht, Ziel

Die Ausstellung zum Thema «Schönheit» soll mit möglichst wenig Text auskommen. Wer gerne viel liest kann sich ein Buch besorgen. Ausstellungen sollen ein Erlebnis sein und auf spielerische Art und Weise Wissen vermitteln.

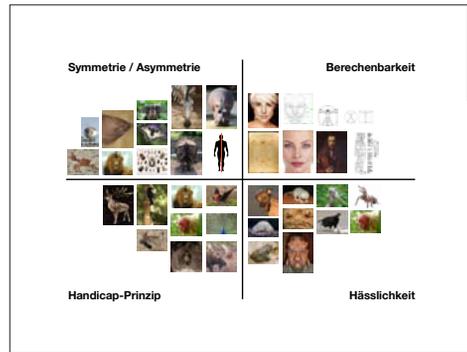
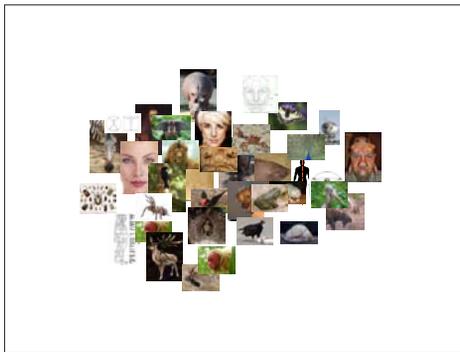
1.5 Weiteres Vorgehen

In einem zweiten Schritt wurden Zweiergruppen gebildet und gemeinsame Gedanken zu einem Konzept verdichtet. Trotz vieler Unklarheiten entstand unser erstes Konzept mit dem Arbeitstitel «Perspektivenwechsel», welches wir an der ersten Zwischenpräsentation vom 27. Oktober 2010 vorstellten.

1.6 Erste Zwischenpräsentation 27. Oktober 2010

Es ging darum unsere Ziele und Absichten zu formulieren. Welche Botschaften wollen wir vermitteln? Was will die Ausstellung erreichen? Welches Zielpublikum wird angesprochen? Welche Auswahl an Inhalten wurde getroffen? Welche Themen können sich inhaltlich zu einer ganzen Ausstellung ergänzen? Nicht zwingend war die Erwähnung von szenografischen Ansätzen.

2 vgl. Textrecherche im Internet



ziele der ausstellung

schönheitsbegriff relativieren - aha erlebnis
durch erfahrung eine neue sichtsweise erlangen

$$m = \frac{b}{e}$$

unterschiedliche sichtsweisen
auf gleicher augenhöhe

vielseitigkeit der «schönheit»-aufzeigen

adressierung
zielgruppengerecht und «museums-adäquat»

themen und motive

ebene | tier und mensch

symmetrie

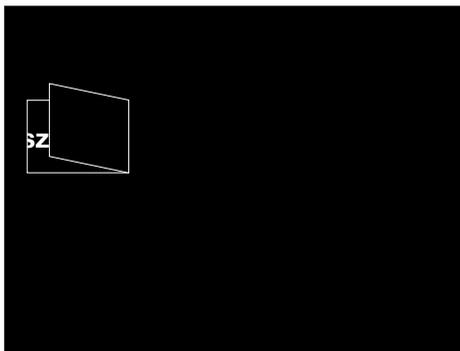
handicap prinzip

schönheitswahn, berechenbarkeit, komplexität

bewegung und «schönheit»

«schönheit» mit anderen sinnen wahrnehmen

muster, ornamente, farben und formen



szenografische ansätze

«fenster» für sichtsweisen

analogien zum menschen
menschliche beispiele
kontrastvoll zeigen

inhaltliche und visuelle verbindungen
farbcodierung

Abb. 2 Folienauswahl der ersten Zwischenpräsentation

1.6.1 Zusammenfassung der Grobrecherche / Herleitung

Recherche diente als Einstieg ins Thema
Wir haben uns mit dem Thema Schönheit vertraut gemacht
Durch das Recherchieren von Bild und Texten haben sich vorgegebene Themen bestätigt oder neue Themen sind hinzugekommen

Fazit: Wir haben die Vielschichtigkeit des Themas Schönheit kennengelernt.

Daraus entstand unsere Konzeptidee mit dem Arbeitstitel «Die Perspektiven der Schönheit»
Das Wort Perspektiven soll einerseits die Vielschichtigkeit des Themas und andererseits die verschiedenen Sichtweisen aufzeigen.

1.6.2 Zitat von Anais Nin

*«We don't see things as they are,
we see things as we are.»³*

Dieses Zitat zeigt auf, dass wir die Welt nach unserem Bild wahrnehmen und nicht so, wie die Welt eigentlich ist. Darum wollen wir mit verschiedenen Sichtweisen spielen, um das Bild zu relativieren.

1.6.3 Ziele der Ausstellung

Dies ist sogleich das Hauptziel unseres Konzeptes um den Begriff Schönheit zu relativieren. Der Besucher soll miteinbezogen werden, so dass er persönliche Erfahrungen machen kann.

Die Formel Mitgefühl gleich Betroffenheit durch Entfernung zeigt auf, dass wir die Distanz gegenüber dem Thema verringern müssen. Dies möchten wir durch den Perspektivenwechsel erreichen, indem der Besucher verschiedene Sichtweisen einnehmen und dadurch den menschliche Begriff «Schönheit» anders wahrnehmen kann.

Wir wollen einen Überblick schaffen und zeigen, was Schönheit alles bedeuten kann und dadurch ihre Vielseitigkeit aufzeigen.

Ziel unserer Ausstellung ist die vom Museum bekannte Zielgruppe anzusprechen. Das heisst Familien mit Kindern aber auch Erwachsene und Jugendliche. Die Inhalte sollen zum Naturhistorischen Museum passen und ein möglichst breites Spektrum präsentieren.

1.6.4 Unsere Ziele

- . reduzierte Szenografie ohne Überladung und Überforderung, jedoch mit Tiefgang
- . zusätzlich unbewusste Wahrnehmung sichtbar machen
- . den Besucher mit ins Geschehen einbeziehen
- . selbsterklärende, logische und eindeutige Beispiele präsentieren

3 Anais Nin

1.6.5 Themen und Motive

Wir haben die Themen und Motive in zwei Ebenen eingeteilt. Auf Ebene eins sind die klar-ersichtlichen und auf Ebene zwei die versteckten (nicht expliziten) Themen aufgelistet.

Ebene 1

- . Grundsätzlich möchten wir auf das Spektrum der Menschen und Tiere beziehen
- . Symmetrie als Universalie für Schönheit
- . Handicap-Prinzip
- . Schönheitswahn, Berechenbarkeit, Komplexität
- . Bewegung und Schönheit
- . Schönheit mit anderen Sinnen wahrnehmen (z.B. Balzgesänge)
- . Muster, Ornamente, Farben und Formen

Ebene 2

- . Opfer der Schönheit: Negative Auswüchse von Zucht und Kosmetikindustrie
- . menschliche Wertung: Da nur der Mensch den Begriff Schönheit verwendet ist immer auch eine Wertung darin enthalten. Eine Wertung zwischen schön und hässlich (Kontrast, Skala)
- . Ausnahmen, weil es keine einheitliche Regel gibt

1.6.6 Szenografische Ansätze

- . Sichtweisen sind wie Blicke durch verschiedene Fenster.
- . Eine Idee ist Analogien zum Menschen herzustellen in Form von menschlichen Beispielen damit die Vorstellung vereinfacht werden kann.
- . Inhaltliche und visuelle Verbindungen herstellen zum Beispiel mit einer Farbkodierung

1.7 Weiteres Vorgehen

Nach der ersten Zwischenpräsentation ging es darum ein Modell aus Ausstellungskarton herzustellen um ein Gefühl für den Raum zu erhalten und szenografische Überlegungen im Modell vorzunehmen. Aus praktischen Gründen wählten wir den Massstab 1:25.

Anhand dieses Modelles bereiteten wir uns für die zweite Zwischenpräsentation vom 1. Dezember 2010 vor.



Abb. 3 Modellbau

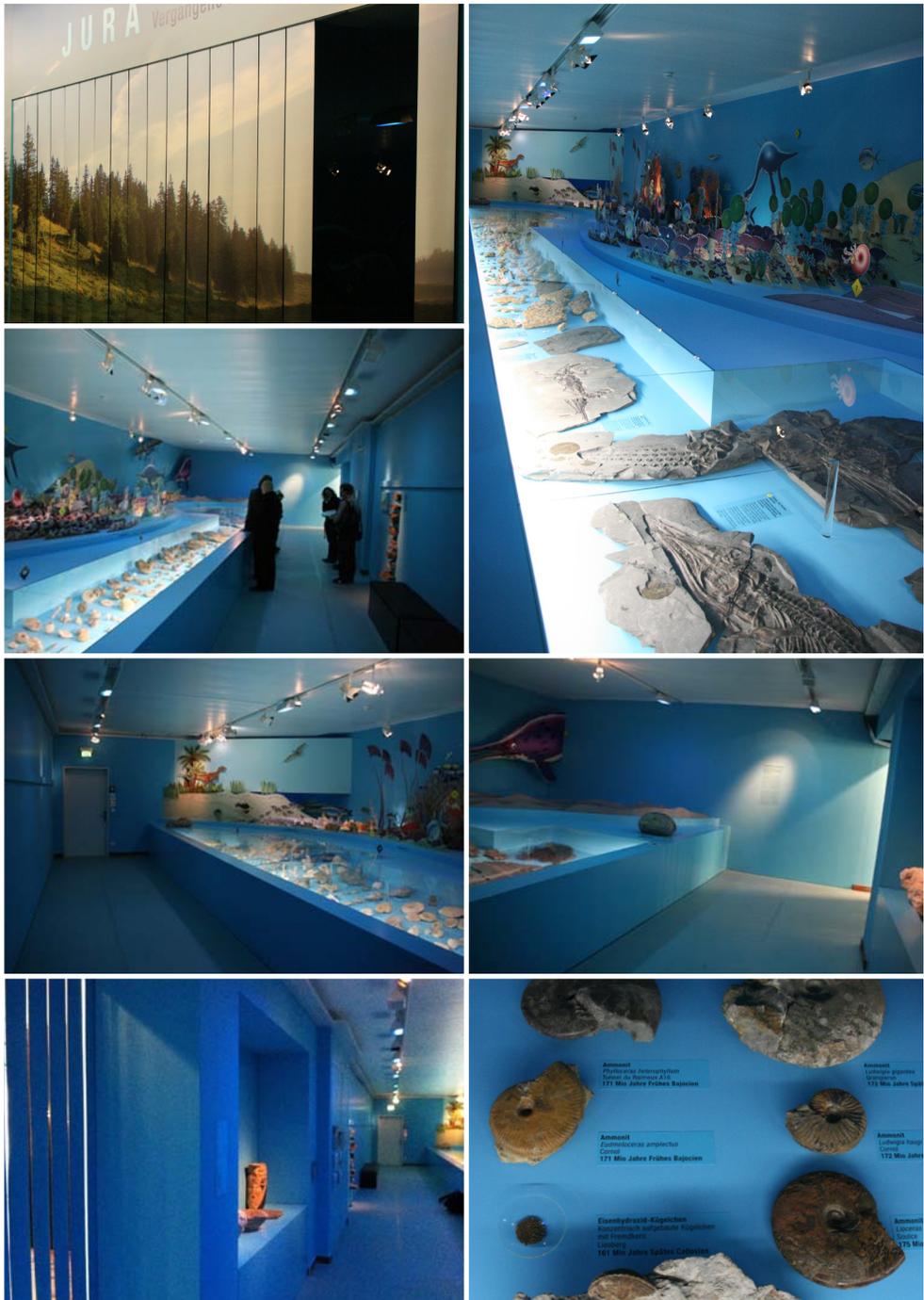


Abb. 4 Raumvorgabe für Sonderausstellungen im Naturhistorischen Museum Bern

II KONZEPT 1 «PERSPEKTIVENWECHSEL»

2.1 Einleitung

Der Besucher und die Besucherin soll die Ausstellung aus anderen Blickwinkeln, aus einer anderen Perspektive, aus der Perspektive eines Tieres zum Beispiel betrachten und dadurch das Thema Schönheit auf eine andere Art und Weise erfahren und wahrnehmen.

2.2 Beschriftung beim Eingang der Ausstellung

Noch ist unklar, ob wir den Titel der Ausstellung «Bin ich schön? Perspektiven der Schönheit» so belassen oder noch eindeutiger auf den Perspektivenwechsel eingehen wollen.

Neben dem Eingang sieht man die Silhouette eines Erwachsenen und eines Kindes, die durch ein Guckloch schauen. Das Kind steht dabei erhöht auf einer mobilen Treppe.

(Muss man zeigen, kann man nicht mit einem Wort beschreiben) Auch der Besucher und die Besucherin kann durch dieses kleine Guckloch schauen.

Grundsätzlich ist die Ausstellung in drei Bereiche gegliedert:

- . Einführungsteil zum Perspektivenwechsel
- . Perspektiven der Schönheit in der Tierwelt
- . Perspektiven der Schönheit beim Menschen

2.3 Einführungsteil

In einem dunklen Gang hört der Besucher verschiedene einflüsternde Stimmen:

- . «Ich bin ein Löwe»
- . «Ich bin ein Hirsch»
- . «Ich bin ein Schmetterling»
- . «Ich bin eine Spinne»
- . «Ich bin ein Paradiesvogel»
- . usw.

An den Wänden leuchten gleichzeitig zu den Stimmen verschiedene Fragen auf:

- Was bedeutet Schönheit bei den Tieren?
- Ist Schönheit nur ein menschlicher Begriff?
- Was bezweckt Schönheit?

Sowohl die geflüsterten Texte, wie die projizierten Texte erscheinen in deutsch, französisch und englisch. Beim Eingang oder nach dem Gang können Faltblätter mit den jeweiligen Übersetzungen der Texte mitgenommen werden. Alle Texte in der Ausstellung sind nummeriert.

Ziel und Absicht

Der Besucher und die Besucherin soll auf den Perspektivenwechsel und auf das Thema allgemein vorbereitet werden. Diese Vorbereitung auf den Perspektivenwechsel bezweckt einerseits eine Konzentration auf das Gehörte und Gesehene und kann gleichzeitig mit einem Tunnelblick assoziiert werden.

Szenografie

Die Wände sind aus dunklem, transparentem Stoff, die von hinten mit den Fragen beleuchtet werden können. Da es sich um einen Perspektivenwechsel und um Fragen geht, betritt der Besucher und die Besucherin unsicheres Terrain, welches durch einen Gummibelag auf dem Boden noch verstärkt wird. Beidseitig des Ganges gibt es am Boden eine Lichtführung, vergleichbar mit der Lichtführung in einem Flugzeug für die Notausgänge.

2.4 Perspektiven der Schönheit in der Tierwelt

Tritt der Besucher und die Besucherin aus dem dunklen Einführungsgang, sehen sie auf dem Boden verschiedene Tierspuren, die einerseits den Weg zu den verschiedenen Tieren zeigen und andererseits den Perspektivenwechsel verstärken. Folgt der Besucher zum Beispiel den Spuren des Löwen, ist er selber ein Löwe bzw. ein Löwenweibchen.

Noch ist unklar, ob es am Ende des Einführungsganges einen Einleitungstext braucht:

Möglicher Einleitungstext

In der Tierwelt zählt Schönheit einzig und allein für die Fortpflanzung. Dabei sind es vor allem die Männchen, die in ihre Schönheit investieren um dem Weibchen zu gefallen. Bei Tieren zeigen äussere Merkmale zuverlässig an, wer ein begehrter Partner ist. Schlüpfe in die Rolle eines Weibchens und versuche die verschiedenen Schönheiten nachzupfinden.

Im relativ dunklen, farblosen Raum befinden sich verschiedene Stationen mit Fenstern (Gucklöchern) oder Durchgängen aus denen helles, warmes Licht strömt. Der Besucher und die Besucherin sehen noch nicht, was sich dahinter befindet (Moodboard).

Noch ist unklar, ob die Fenster und Durchgänge ganz geöffnet oder geschlossen sind.

Bei Fenstern, die sich eher unten befinden, geht es z.B. um Kriechtiere. Hinter Fenstern ganz oben verborgen sich z.B. Vögel. Diese verschiedenen Höhen sollen den Eindruck des Perspektivwechsels unterstützen, so dass sich der Besucher sozusagen Auge in Auge mit dem jeweiligen Tier erleben kann und er den Eindruck hat, er sei selber dieses Tier (bzw. das Weibchen dieses Tieres). Damit man durch die Fenster oben durchschauen kann, stehen im Raum mobile Treppen zur Verfügung. Um durch die niedrigen Fenster schauen zu können, muss der Besucher und die Besucherin sich bücken oder auf den Boden knien.

Problem: Mit diesem Konzept der verschiedenen hohen Fenster ist die Ausstellung nicht überall rollstuhlgängig bzw. Rollstuhlgänger können nicht alles sehen.

Die verschiedenen Stationen sind neben den Fenstern und Durchgängen nummeriert, was auf die Faltblätter verweist.

Noch ist unklar, ob in der ganzen Ausstellung auf Text verzichtet werden soll und nur die Faltblätter textliche Informationen bieten oder ob doch pro Station Texte angebracht sind.

Jedem «Aspekt der Schönheit» ist ein Symbol zugeordnet. Diese Symbole sind bei der Nummerierung der Stationen ersichtlich. Je nach Tier sind mehr oder weniger Symbole vorhanden. Entweder werden die Symbole nur auf den Faltblättern erklärt oder pro Station wird ein «Hauptaspekt der Schönheit» auf Texttafeln erklärt.

Exponate

- . Pfau: Symmetrie, Handicap, Farbenpracht
- . Löwe: Symmetrie, Handicap, Kraft, Gebrüll
- . Hirsch: Symmetrie, Handicap, Kraft, Röhren
- . Küchenmotte: Symmetrie, Geruch,
- . Fische: Symmetrie, Farbenpracht
- . Vögel: Symmetrie, Farbenpracht, Gesang
- . Schmetterlinge: Symmetrie, Farbenpracht

Symbole

- . Symmetrie – Vase
- . Handicap – Krücke
- . Farbenpracht – Farbpalette
- . Kraft/Kampf – Bizeps
- . Hörbares – Lautsprecher oder ein Ohr
- . Geruch* – Nase

* Der Begriff Schönheit ist durch den Menschen geprägt. Bei Tieren geht es im Zusammenhang mit Schönheit immer um die Fortpflanzung und darum spielt bei gewissen Tieren auch der Geruch eine wichtige Rolle, auch wenn der Mensch Geruch nie als schön (oder hässlich) bezeichnen würde. Bei Tieren und deren Partnerwahl ist es jedoch wichtig.

In jeder Station verbirgt sich eine andere «Farbenwelt», die entweder zum Thema oder zum Tier passt. Als Kontrast zum eher dunklen, farblosen Aussenraum soll eine helle und bunte, eben schöne «Welt» hinter den Fenstern gezeigt werden.

Die verschiedenen «Aspekte der Schönheit» werden unterschiedlich wahrgenommen, darum werden die Beispiele unterschiedlich inszeniert, was zusätzlich für Abwechslung sorgt.

2.5 Perspektiven der Schönheit beim Menschen

Durch das letzte Fenster (oder Tür) gelangt der Besucher und die Besucherin in einen hellen Raum. Damit wird eine klare Unterscheidung zwischen Mensch und Tier gemacht, weil die Schönheit beim Menschen neben der Partnerwahl noch ganz andere Aspekte aufweist.

Im Raum befinden sich eine männliche und weibliche Puppe, die durch eine Wand voneinander getrennt sind (Anspielung an die Sendung «Herzblatt»). Anstelle der Köpfe befinden sich Monitore. Auf den Körpern können unterschiedliche Kontaktanzeigen gelesen werden. Bei jeder Kontaktanzeige befindet sich ein Knopf. Beim Drücken eines Knopfes erscheint auf dem Monitor der Kopf einer Person, die sich vorstellt.

Absicht:

Spielerische Umsetzung der Partnerwahl beim Menschen. Im Unterschied zu den Tieren, können Menschen lügen.

An den Wänden gibt es Collagen mit Bildern zum Thema «Mensch und Schönheit» und ev. kurze Texte mit folgenden Inhalten:

- . Beim Mensch zählt nicht nur die äussere Schönheit
- . Im Gegensatz zum Tier kann der Mensch lügen, wenn es um Schönheit geht
- . Der Mensch unternimmt vieles um schöner zu sein (z.B. Operationen, Kosmetik, Mode)
- . Schönheit ist Geschmackssache
- . Nicht alle empfinden das selbe als schön

Im Raum befindet sich ein runder Spiegelraum. Betrachtet der Besucher und die Besucherin diesen runden Spiegelraum von aussen, werden sie durch die konvexe Biegung dünner gespiegelt, als sie tatsächlich sind, was eine Anspielung auf den Schönheitswahn sein soll: alle wollen schlanker sein.

Noch ist unklar, ob diese Anspielung erklärt werden soll oder nicht.

Im Innern dieses runden Spiegelraumes soll es um die inneren Werte des Menschen gehen. Der Raum bietet dazu einen intimen Rahmen, der jeder Besucher und jede Besucherin auf sich selber beziehen kann.

Noch ist unklar, wie dieses Thema umgesetzt werden soll.

Beim Verlassen des runden Spiegelraumes sieht sich der Besucher und die Besucherin in einem normalen, unverzerrten Spiegel, so wie er eben tatsächlich ist.

2.6 Zweite Zwischenpräsentation 01. Dezember 2010

Anhand des Modelles ging es darum das Grobkonzept vorzustellen und unsere gestalterischen Absichten bestmöglichst zu veranschaulichen. Überlegungen zu Szenografie, Ausstellungsstruktur und Besucherführung waren weitere Bestandteile dieser Zwischenpräsentation.

szenografie / raum

raumaufteilung

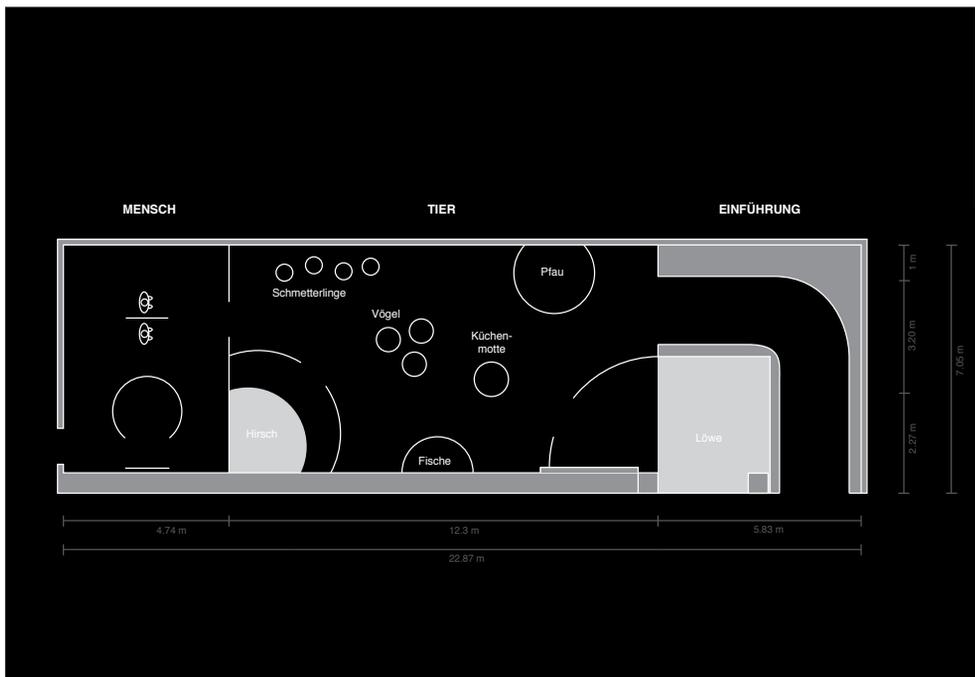
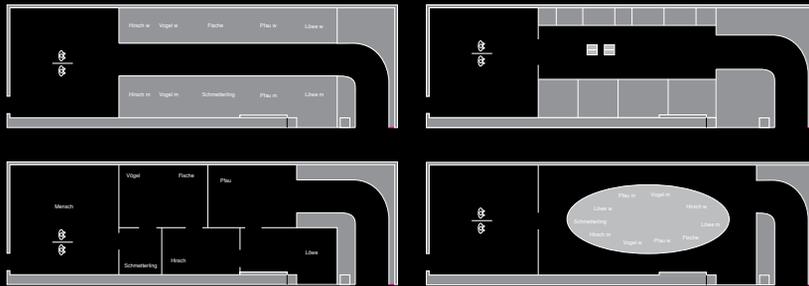


Abb. 5 Folienauswahl der zweiten Zwischenpräsentation

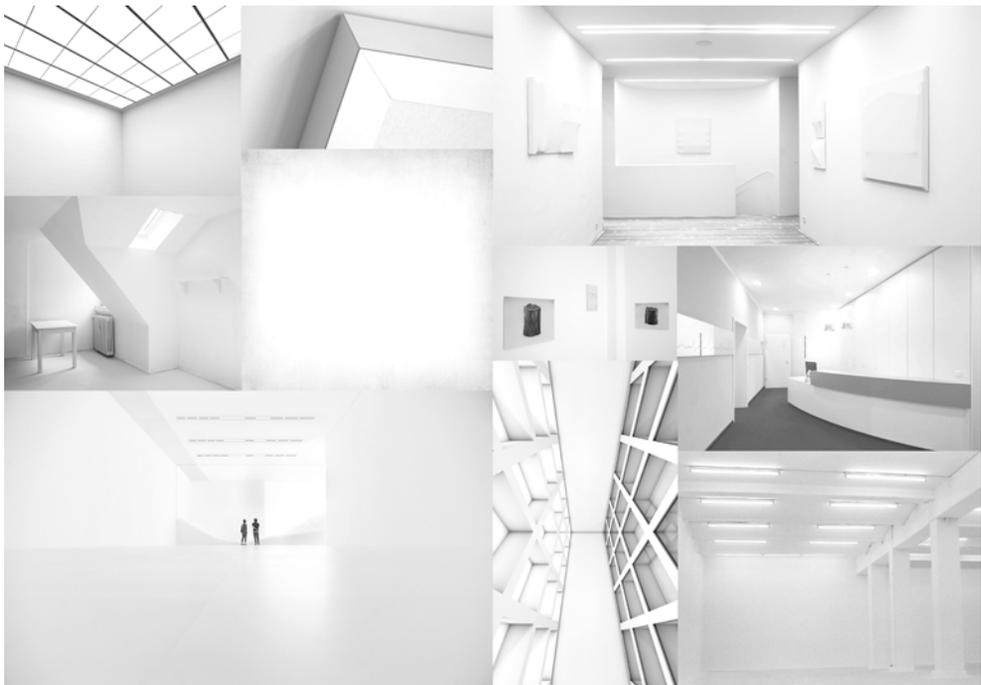
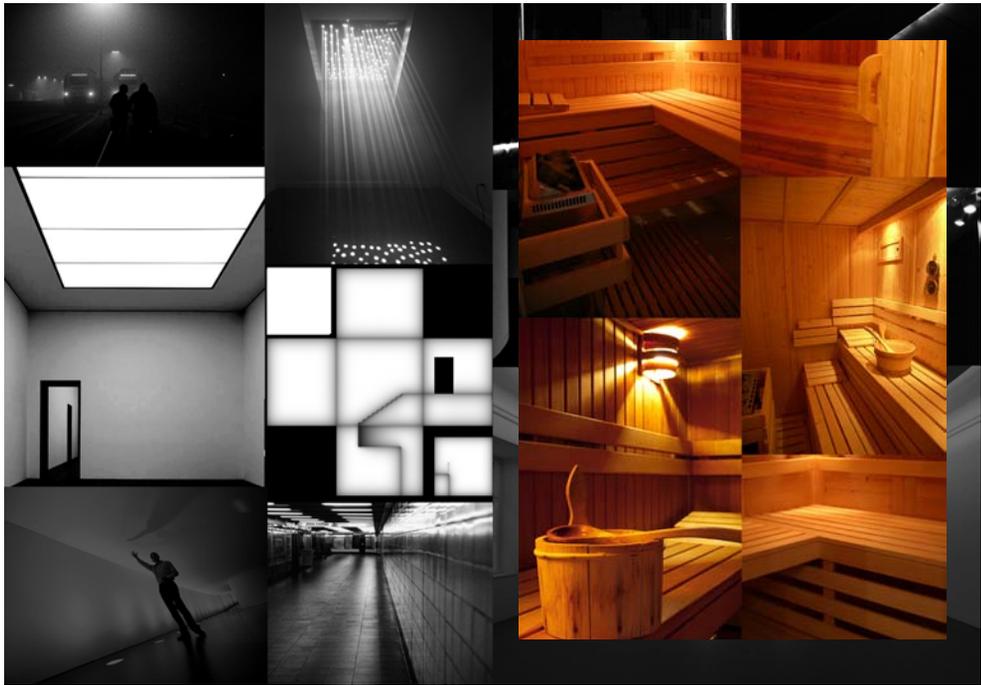


Abb. 6 Mood Boards Konzept 1



Abb. 7 Arbeitsmodell Konzept 1

2.7 Kritik nach der zweiten Zwischenpräsentation

- . Der **Perspektivenwechsel** ist für den Besucher nicht nachvollziehbar. Der Besucher ist ein Mensch und er bleibt ein Mensch, auch wenn ihm gesagt wird, dass er sich in ein Tier versetzen soll
- . Durch den Einführungsgang werden **hohe Erwartungen** geweckt, die dann nicht erfüllt werden. Der gezeigte Inhalt hat zu wenig Fleisch am Knochen.
- . Wir sollen **starke Bilder** suchen, die überraschen und überzeugen, um unsere Botschaften verständlich zu kommunizieren.
- . Besonders störend wurde die klare **Trennung zwischen Tier und Mensch** empfunden.
- . Die Idee mit den Symbolen ist zu abstrakt und **zu kompliziert**. Der Besucher sei nicht bereit sich darauf einzulassen.
- . Der Besucher, vor allem **junge Besucher**, sollen motiviert werden sich mit dem Begriff «Schönheit» auf unterschiedliche Art und Weise auseinanderzusetzen um den vorherrschenden Schönheitswahn zu relativieren.
- . **Möglicher Ansatz**: Von drei bis vier ausgewählten Themen ausgehen, eine klare Botschaft formulieren und diese mit starken, überraschenden Bildern kommunizieren.

2.7 Weiteres Vorgehen

Nach der zweiten Zwischenpräsentation war für uns klar, dass wir unser erstes Konzept komplet über Bord werfen und von Null beginnen müssen. Wir machten zwei Schritte zurück, haben uns auf unsere Recherchen vom Anfang besonnen und unser zweites Ausstellungskonzept mit dem Arbeitstitel «roter Teppich» erarbeitet.

III KONZEPT 2 «ROTER TEPPICH»

3.1 Einleitung

Beim zweiten Ausstellungskonzept mit dem Arbeitstitel «roter Teppich» haben wir uns erneut auf die Inhalte, das heisst die verschiedenen Facetten von Schönheit bei Tieren und Menschen konzentriert. Die Inhalte sollen die Form bestimmen. Das heisst für die Kommunikation der Inhalte suchten wir nach geeigneten Szenografien. Dabei suchten wir nach «starken Bildern», die überraschen und überzeugen, um unsere Botschaft verständlich zu kommunizieren.

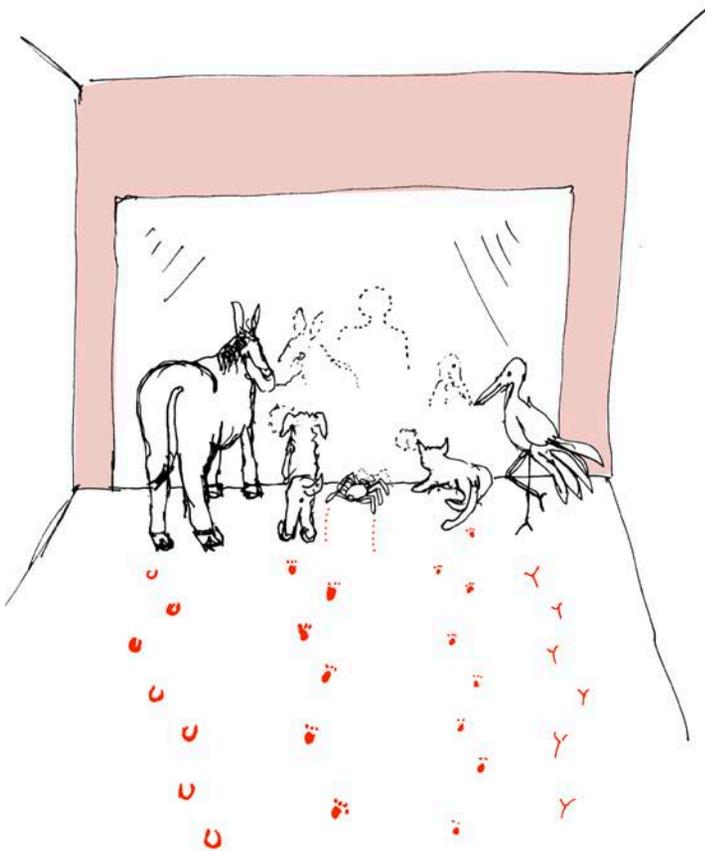


Abb. 8 Ideenskizze Konzept 2: Einführung ins Thema



Abb. 9 Ideenskizze Konzept 2: Mit fremden Federn schmücken

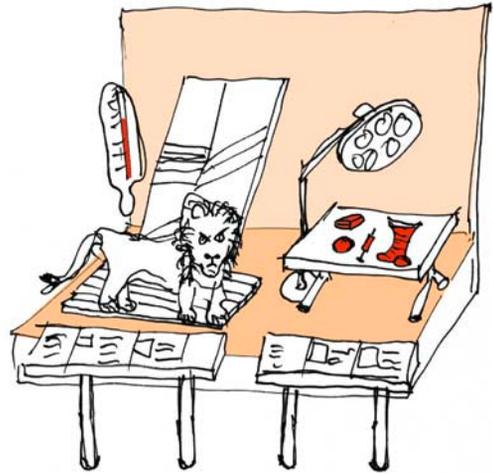


Abb. 10 Ideenskizze Konzept 2: Schönheit muss leiden

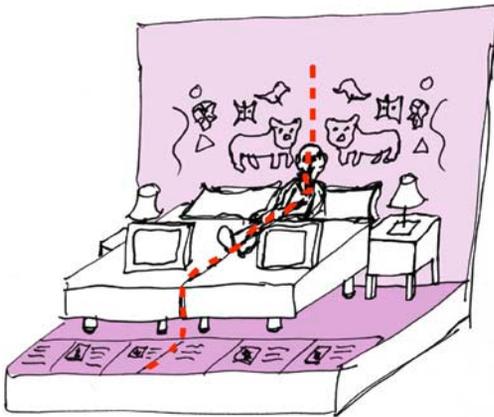


Abb. 11 Ideenskizze Konzept 2: Symmetrie



Abb. 12 Ideenskizze Konzept 2: Sing Star

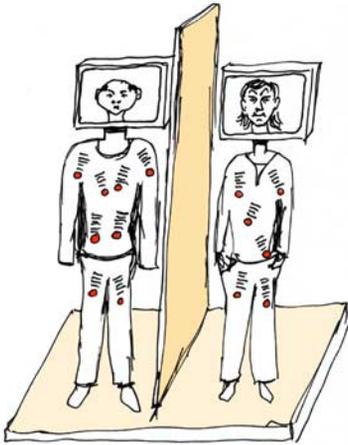


Abb. 13 Ideenskizze Konzept 2: Kontaktanzeigen



Abb. 14 Ideenskizze Konzept 2: Geruchssinn



Abb. 15 Ideenskizze Konzept 2: Innere & Äussere Werte

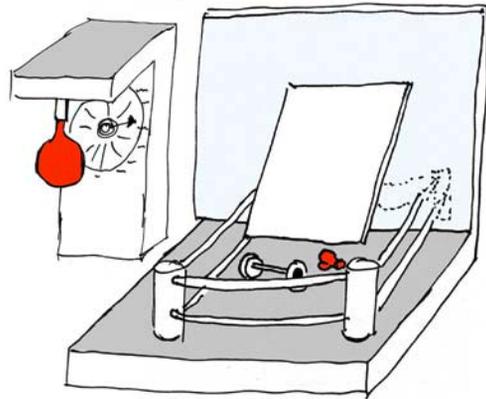


Abb. 16 Ideenskizze Konzept 2: Kampf & Kraft

3.1.1 Erkenntnisse aus den Entwurfsskizzen

Die Entwurfsskizzen entstanden losgelöst von den vorgegebenen Raumverhältnissen. Es ging darum, von den Inhalten ausgehend nach neue Ideen und Bilder zu suchen, Analogien zwischen Mensch und Tier zu finden und abwechslungsreiche Szenografien zu kreieren. Dabei stellte sich heraus, dass Objekte, die man berühren kann, wichtig sein sollen um aus dem Ausstellungsbesuch ein spannendes Erlebnis zu schaffen. Das Thema der Symmetrie entwickelte sich zu einem Leitmotiv.

3.1.2 Kernaussage

Tier und Mensch investieren zum Teil viel in ihre Schönheit. Bei den Tieren hat dies den Zweck einen geeigneten Partner für die Fortpflanzung zu finden. Beim Menschen spielt die äussere Schönheit bei der Partnerwahl auch eine Rolle, ist jedoch meistens nicht der einzige und entscheidende Aspekt.

3.1.3 Zielgruppe und Adressierung

Ziel unserer Ausstellung ist die vom Museum bekannte Zielgruppe anzusprechen. Das heisst Familien mit Kindern aber auch Erwachsene und Jugendliche. Die Inhalte sollen zum Naturhistorischen Museum passen und ein möglichst breites Spektrum präsentieren.



Abb. 17 Zielgruppen

3.1.4 Absicht und Zielsetzung

Der Besucher, vor allem junge Besucher, sollen motiviert werden sich mit dem Begriff «Schönheit» auseinanderzusetzen, um den vorherrschenden Schönheitswahn zu relativieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir möglichst viele Facetten der Schönheit zeigen. Dies soll auf zum Teil überraschende, spielerische aber immer überzeugende und nie belehrende Art und Weise geschehen.

3.1.5 Unsere Ziele

- . Da der vorgegebene Ausstellungsraum relativ klein ist (22.87 m x 6.47 m) entschieden wir uns auf Tierpräparate zu verzichten, da diese in den sonstigen Ausstellungen des Museums überall zu sehen sind und zu viel Platz beanspruchen würden.
- . Die engen Platzverhältnisse berücksichtigend, entschieden wir uns für eine eher reduzierte Inszenierung. Als Erkenntnis aus unserem ersten Konzept, wollten wir den Raum nicht überfüllen und zubauen, sondern offen gestalten, so dass kein einengendes Gefühl entstehen kann. Wir gehen auf die räumliche Vorgabe ein und wollen den langen, schmalen Raum optimal nutzen.
- . Es soll keine strikte Trennung zwischen Mensch und Tier geben, sondern eine Verschmelzung stattfinden bei der die Gleichheiten und Unterschiede hervorgehoben werden.
- . Der Inhalt soll mit möglichst wenig Text vermittelt werden. Um trotzdem viele Informationen zu bieten, entschieden wir uns mit vielen Filmen zu arbeiten mit dem Vorteil der Platzersparnis und der Tatsache, dass bewegte Bilder emotionaler und erlebbarer wirken, als Standbilder.
- . Die Ausstellung soll dem Besucher und der Besucherin Spass bereiten. Er und sie sollen angeregt werden, sich eigene Gedanken zum Thema «Schönheit» zu machen. Wir hüten uns davor kritische Aspekte zu werten, erlauben uns aber zum Teil humorvoll damit umzugehen.

3.2 Szenografie

3.2.1 Szenografische Grundidee

Frei im Raum stehen verschiedene Objekte, jeweils vor einer Stellwand mit einem Monitor. Die Objekte nehmen Bezug zum jeweiligen Thema und dienen auf unterschiedliche Art und Weise als Bedienfeld für die Filme oder sollen zur Interaktion einladen.

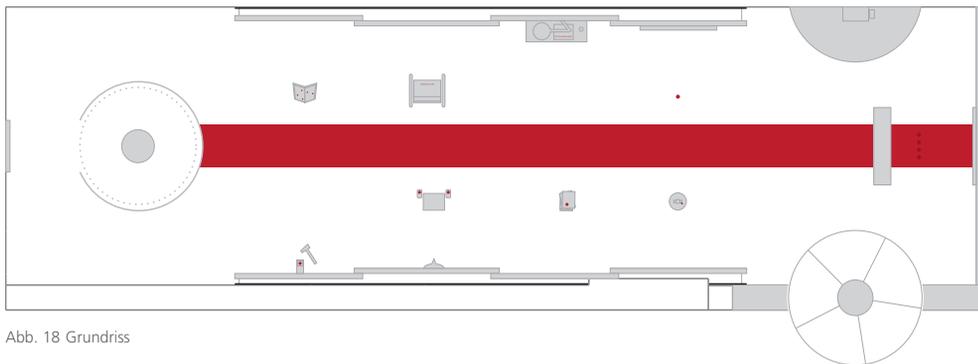


Abb. 18 Grundriss

3.2.2 Farbkonzept

Der ganze Raum, das heisst die Wände, der Boden und die Objekte, sind bewusst neutral weiss gehalten, so dass der rote Teppich und die farbigen Filme stärker auffallen.



Abb. 19 Mood Boards Konzept 2

3.2.3 Eingang

Der Besucher und die Besucherin betreten die Ausstellung durch eine Drehtüre. Die Idee mit der Drehtüre entstand durch die architektonische Begebenheit der zwei Eingänge, die durch eine Säule getrennt sind. Wir suchten nach einer geeigneten Lösung um einerseits den freien Blick in die Ausstellung zu verwehren und andererseits trotzdem neugierig darauf zu machen. Durch die räumliche Gegebenheit und das Konzept mit dem roten Teppich als zentrales Element, lässt ein offener Eingang keinen idealen Blick zu. Der Eingang soll noch nicht zu viel verraten aber dennoch als Einführung ins Thema dienen.

Auf den Drehtürflügeln sind Fragen zum Thema «Schönheit» zu lesen. Die Drehtürflügel sind aus Milchglas, so dass das Licht der Ausstellung bereits von aussen wahrnehmbar ist.

Der Titel der Ausstellung «Bin ich schön?» ist auf dem Boden lesbar und verändert sich durch die Bewegung der Drehtür und wird zu «Bist du schön?», «Ist sie schön?», «Ist er schön?» und «Ist es schön?».

Absicht

Durch die Drehtüre wird der sofortige Blick in die Ausstellung verwehrt und bietet einerseits die Möglichkeit einer spielerischen Einführung ins Thema durch die verschiedenen Fragen auf den Drehtürflügeln und bietet andererseits ein spielerischer Umgang mit dem Titel der Ausstellung.



Abb. 20 Modell: Eingang mit Drehtüre



Abb. 21 Modell: Drehtürflügel mit Einleitungsfragen

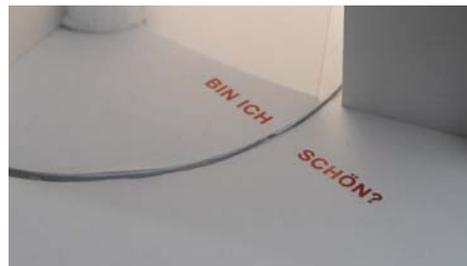


Abb. 22 Modell: Ausstellungstitel



Abb. 23 Modell: Broschürenständer

3.2.4 Gliederung der Ausstellung

Grundsätzlich ist die Ausstellung in vier Teile gegliedert. Ein roter Teppich liegt im langgezogenen Raum, der die vier Themengruppen verbindet.

- A Einführung ins Thema durch die Drehtüre
- B Die Erforschung der «Schönheit»
- C Facetten der Schönheit bei Mensch und Tier
- D Beim Menschen zählen nicht nur äussere Werte

Absicht

Für prominente Persönlichkeiten aus Politik, Königshäusern oder dem Showbusiness werden rote Teppiche ausgelegt. Verkürzt: Über rote Teppiche gehen die Schönen und Reichen dieser Welt, was den Bezug zum Thema «Schönheit» herstellt. Gleichzeitig erinnert der rote Teppich auch an einen Laufsteg bei einer Modenschau, was ebenfalls zum Thema «Schönheit» passt.

Der rote Teppich bildet eine Symmetrieachse durch den Raum und führt so zum ersten Hauptthema der Ausstellung.

3.2.5 Besucherführung

Durch die Anordnung der Stellwände ergibt sich automatisch eine gewisse Besucherführung. Aber grundsätzlich können sich der Besucher und die Besucherin frei im Raum bewegen und selber ihre Reihenfolge festlegen. Die verschiedenen Themen zeigen verschiedene Facetten zum übergeordneten Thema «Schönheit» und sind inhaltlich voneinander unabhängig, so dass mehrere Reihenfolgen möglich sind.

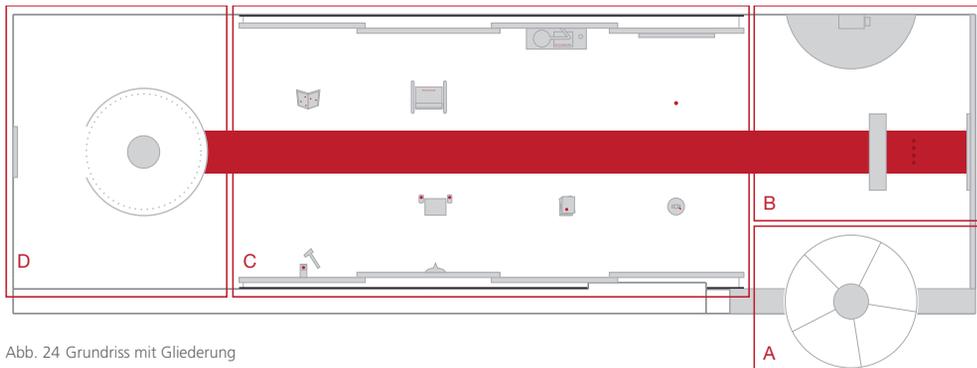


Abb. 24 Grundriss mit Gliederung

3.3 Themen der Ausstellung und ihre Umsetzung

3.3.1 Die Erforschung von «Schönheit»

Auf der Symmetrieachse, die durch den roten Teppich markiert wird, sieht man an der Wand eine vergrößerte Abbildung der bekannten Skizze von Leonardo da Vinci «Der vitruvianische Mensch». Dieses oft verwendete Bildmotiv steht für ausgewogene Proportionen beim Menschen und wurde zum Symbol für Ästhetik und Schönheit. In unserer Ausstellung wird das Bildmotiv zum Symbol für das menschliche Bestreben «Schönheit» erforschen zu wollen. In die Wand eingelassen ist ein Flachbildschirm, der in der Ruheposition das Wandbild ergänzt.

Der Besucher und die Besucherin können davor auf einer Sitzbank Platz nehmen und verschiedene Filme an Hand von Knöpfen auf dem Teppich auswählen und anschauen. Dabei geht es immer um die Erforschung von Schönheit. Daraus resultiert unter anderem die Symmetrie als eines der Grundprinzipie für Schönheit und ihre Auswirkungen.

Mögliche Titel der Kurzfilme (mit Zeitangabe):

- . Das Geheimnis der Schönheit
- . Ebenmass und Partnerwahl
- . Berechenbare Schönheit
- . Bewegung bestimmt die Form

Die Filme können jeder Zeit durch drücken eines anderen Knopfes unterbrochen werden. Am Ende eines Kurzfilmes erscheint wieder das Startbild, welches das Wandbild ergänzt.

Auf einem halbrunden Podest, welches die Form der Drehtüre symmetrisch spiegelt, kann der Besucher und die Besucherin aus einem Dispenser einen Becher mit einem «Schönheitselixier» herauslassen und trinken. Woraus dieses Schönheitselixier besteht, wird nicht verraten.

Das Phänomen «Schönheit» scheint den Menschen bereits seit jeher zu beschäftigen. Dabei sind unterschiedliche zum Teil abstruse aber auch allge-

meingültige Forschungsergebnisse hervorgebracht worden. Das Schönheitselixier soll mit einem Augenzwinkern darauf hinweisen, dass das Geheimnis der «Schönheit» wohl nie endgültig gelüftet werden kann, so wie es wahrscheinlich auch nie ein solches Schönheitselixier geben wird.

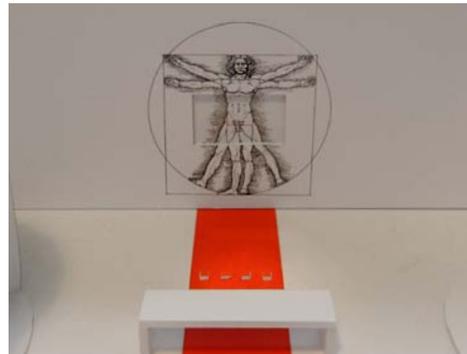


Abb. 25 Modell: Erforschung der Schönheit

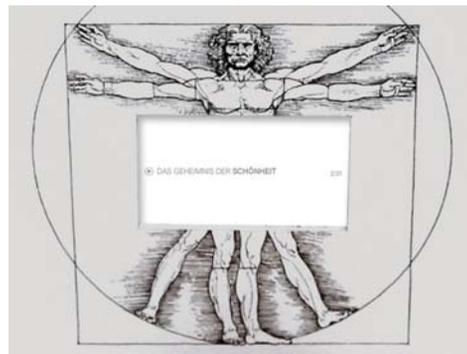


Abb. 26 Modell: Filmstart mit Zeitangabe



Abb. 27 Modell: Dispenser für Schönheitselixier

3.3.2 Facetten der Schönheit bei Mensch und Tier

Jede Station zeigt eine andere Facette der Schönheit. Die Titel erscheinen teilweise auf den Monitoren als Startbild oder sind bei den dazupassenden Objekten zu lesen.

Schönheit, die visuell wahrnehmbar ist, hat viel mit Fassade zu tun. Oft wird nur die Fassade schön hergerichtet, der Rest verbirgt sich im Hintergrund. Wie Fassaden stehen links und rechts vom roten Teppich verschiedene Stellwände. Die Distanz zu den Wänden unterstreicht diesen Fassadencharakter. Was sich dahinter verbirgt, verliert sich im Dunkel der schwarzgestrichenen Wände. Dies wird nirgends explizit erklärt, soll aber für den Besucher und die Besucherin spürbar sein.



Abb. 28 Modell: Hinterleuchtete Fassaden

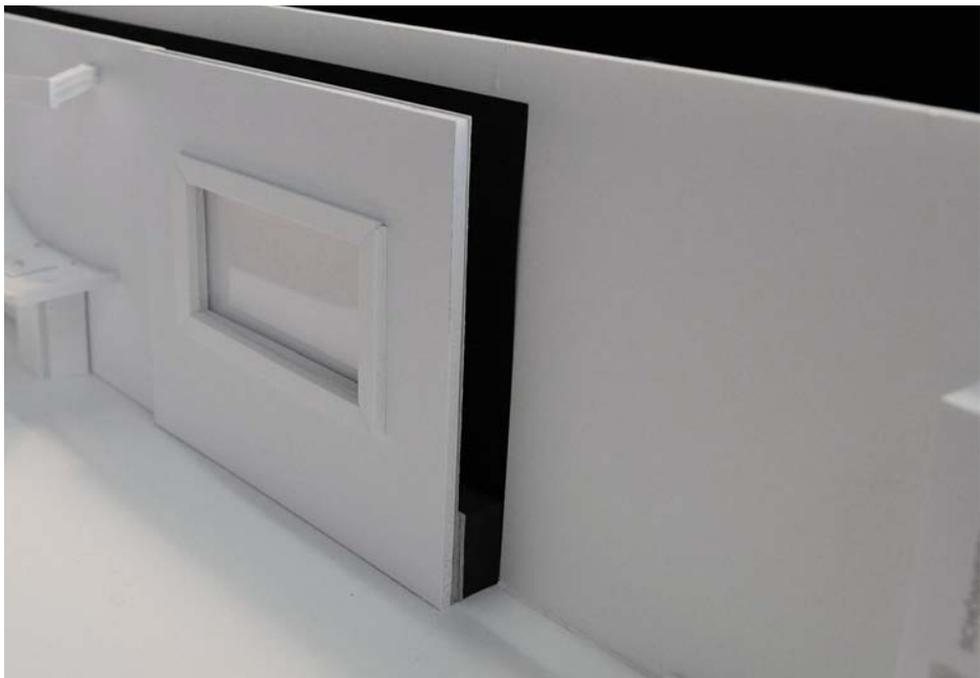


Abb. 29 Modell: Stellwände bilden die Fassaden

3.3.2.1 Im Wandel der Zeit

Der Film auf der Stellwand mit dem grossen Bildschirm wird durch Knopfdruck am Boden gestartet. Es werden verschiedene Schönheitsideale von Menschen im Laufe der Zeit gezeigt. Der Monitor ist mit einem Bilderrahmen versehen, der als Symbol für diese Zeitreise steht.

Der Zeitgeist beeinflusst unsere Vorstellungen, was als schön gilt und was nicht. Nur einige körperliche Merkmale gelten bei allen Menschgruppen, ungeachtet ihrer Epoche und Kultur als schön.

Einige Beispiele anhand von recherchierten Bildern⁴

- . Unauffällig und schmucklos im Mittelalter ca. 10. - 12 Jh.
- . Hellhäutig und Männer mit Strümpfen in der Renaissance 1500 - 1550
- . Mit Perücken, wallenden Kleidern und engen Korsagen im Barock 1600 - 1750
- . Opulente weibliche Rundungen (Bild «Venus at the mirror» von Rubens) 1600 - 1750
- . Twiggy aus den 60er Jahren
- . Hippies mit langen Haaren als Zeichen für Naturverbundenheit und gegen das Bürgertum in den 70er Jahren



Abb. 30 Modell: Im Wandel der Zeit, Objekt & Auslöser

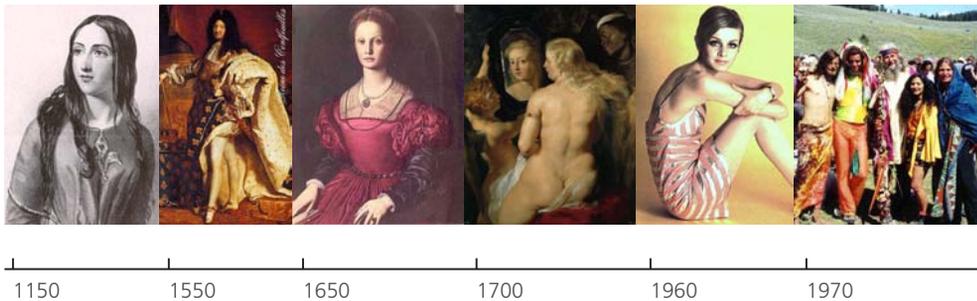


Abb. 31 Modell: Schönheitsideale im Wandel der Zeit – eine Zeitreise

3.3.2.2 Schönheit muss leiden

Zu sehen ist ein Operationstisch mit einer dazupassenden Operationstischlampe. Im Tisch eingelassen ist ein kleiner Monitor. Daneben liegen einige Objekte, die im Zusammenhang zum Thema stehen, zum Beispiel ein Brustimplantat aus Silikon, eine Botoxspritze, ein Korsett. Durch Berühren des Bildschirms kann aus verschiedenen Möglichkeiten ausgewählt werden.

Mögliche Titel der Kurzfilme (mit Zeitangabe):

- . Die häufigsten Schönheitsoperationen
- . Das Korsett als Fetisch
- . Botox: Faltenfrei in der Mittagspause
- . Zwischen Schönheitswahn und Machbarkeit

«Angeblich sind nur noch etwa 10 Prozent der deutschen Frauen mit ihrem Körper zufrieden. Für die anderen 90 Prozent, neuerdings auch für immer mehr Männer, ist der Blick in den Spiegel eine Qual. Zwanghaft fällt ihr Blick auf ihre Makel und sie hassen sich und ihren Körper wegen ihrer Unvollkommenheit.»⁵



Abb. 32 Modell: Schönheit muss leiden, mit Touchscreen



Abb. 33 Modell: Schönheit muss leiden, Operationstisch mit Lampe, Exponat zum Anfassen

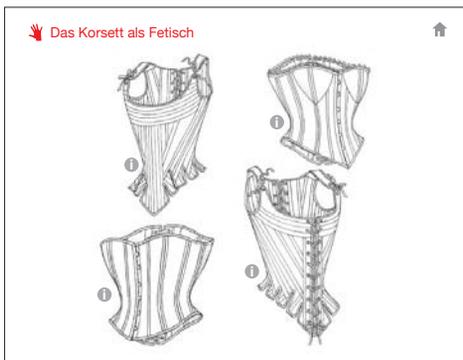


Abb. 34 Modell: Schönheit muss leiden, Storyboard Touchscreen

3.3.2.3 Attraktives Handicap

Vor der Stellwand mit einem grossen Flachbildschirm steht ein Rollstuhl. Links und rechts vom Rollstuhl sind Kopfhörer angebracht. Durch das Absetzen beginnt der Film:

Zuerst ist nur ein schöner Sandstrand mit Palmen zu sehen. Plötzlich tritt eine Person ins Bild, die eine warme Fellmütze auf dem Kopf trägt und einen Thermometer, der 40 Grad anzeigt, in die Kamera hält. Das nächste Bild zeigt ein Löwenmännchen faul im Schatten eines Baumes liegen. Durch die Kopfhörer wird dem Besucher und der Besucherin den Zusammenhang erklärt. Danach folgen weitere Beispiele aus dem Tierreich, bei denen das sogenannte «Handicap-Prinzip» erklärt wird.

Gewisse Tiermännchen investieren viel in ihre Schönheit um den Weibchen zu gefallen und nehmen dadurch Nachteile in Kauf. Auch gewisse Menschen investieren zum Teil viel für ihre Schönheit und nehmen dabei Kosten und Leiden auf sich.



Abb. 35 Modell: Attraktives Handicap, Rollstuhl

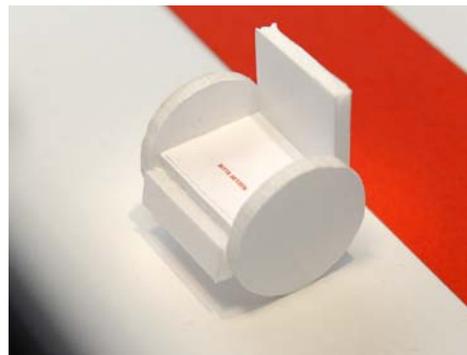


Abb. 36 Modell: Attraktives Handicap, Rollstuhl als Auslöser



Abb. 37 Modell: Attraktives Handicap, Stimmungsbild

3.3.2.4 Sich schön reden

Auf einem Podest liegt eine aufgeschlagene Zeitung mit Kontaktanzeigen. Durch berühren der jeweiligen Kontaktanzeige erscheint auf dem grossen Monitor die entsprechende Person und stellt sich kurz vor. Hinter einer der Kontaktanzeigen ist auch ein Tier versteckt.

Im Gegensatz zu den Tieren können Menschen lügen, wenn es um die Partnerwahl geht. Ein gutaussehender, sportlicher, gutsituierter, humorvoller Mann entpuppt sich plötzlich als Gegenteil von dem, wie er sich angepriesen hatte.



Abb. 38 Modell: Sich schön reden, Objekt

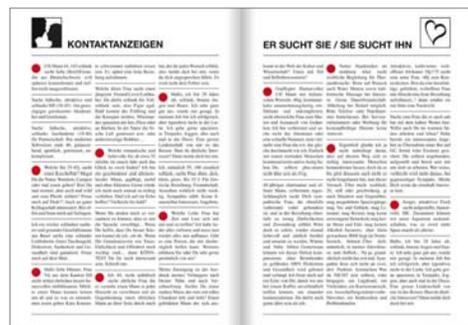


Abb. 39 Modell: Sich schön reden, Doppelseite einer Zeitung



● Junger, attraktiver Fisch sucht aufgestellte, humorvolle SIE. Zusammen können wir unser Aquarium auskundschaften, was zu zweit mehr Spass macht als alleine.

Abb. 40 Modell: Sich schön reden, Beispiel Kontaktanzeige

3.3.2.5 Immer der Nase nach

Auf einem Tischchen steht eine Parfumflacon. Durch das Drücken des roten Zerstäubers wird einerseits ein angenehmer Parfumdüft versprayed und andererseits der Film gestartet.

Obwohl man Gerüche nicht explizit mit Schönheit in Verbindung bringt, tragen diese jedoch viel zur Attraktivität sowohl bei Tieren, wie auch bei Menschen bei und spielen eine Rolle bei der Partnerwahl. Einen Menschen den wir «nicht riechen können», mögen wir auch nicht küssen.

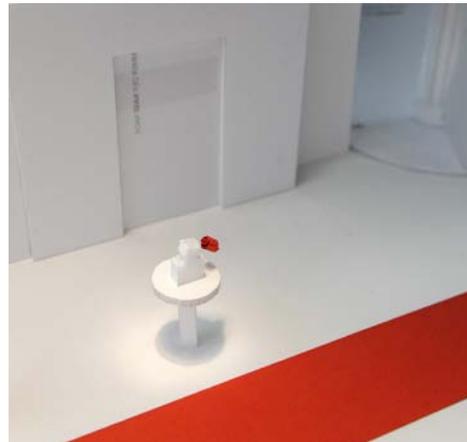


Abb. 41 Modell: Immer der Nase nach, Parfumflacon



Abb. 42 Modell: Immer der Nase nach, möglicher Inhalt



Abb. 43 Modell: Immer der Nase nach, möglicher Inhalt

3.3.2.6 Mehr Schein als Sein (mit Makeup und Photoshop)

Im Raum steht ein Stapel mit verschiedenen Lifestyle- und Mode-Zeitschriften (Vogue, Mens Health, Annabelle usw). Diejenigen die zu oberst liegen, können durchgeblättert werden. Im Zeitschriftenstapel ist der Startknopf für den Film integriert.

Nach dem bekannten Prinzip vorher und nachher werden Beispiele gezeigt von Menschen vor und nach dem schminken und frisieren. Es geht aber auch um Beispiele von manipulierten Fotografien in Photoshop.

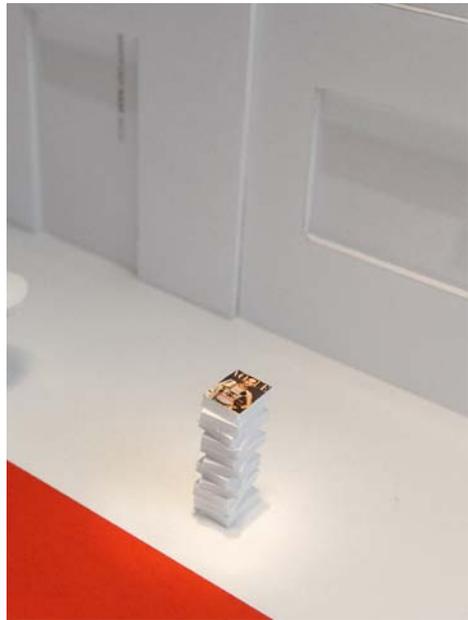


Abb. 44 Modell: Mehr Schein als Sein, Hochglanzmagazin



Abb. 46 Modell: Mehr Schein als Sein, Makeup



Abb. 45 Modell: Mehr Schein als Sein, Photoshop

3.3.2.7 Schön gesungen

Wie bei der bekannten Karaoke-Software «Singstar» können bei dieser Station die Vogelgesänge von einigen Vogel Männchen nachgespielt werden. Auf einem Monitor wird die Vorgehensweise erklärt. Durch das Hineinblasen in ein Eingabegerät (z.B. iPhone) und durch Berührung vorgegebener Tasten, kann wie bei einer Blockflöte die vorgegebene Melodie eines singenden Vogels nachgespielt werden ohne mit dem Mund das Eingabegerät berühren zu müssen (Hygienevorteil). An der dazugehörigen Wand ist ein Kopf eines Vogels zu erkennen, der bei jedem Ton seinen Schnabel bewegt.

Auf spielerische Art und Weise wird die Bedeutung von Tierstimmen, in diesem Fall Vogelgesang, als weitere Facette der Attraktivität von Tieren gezeigt. Dank Monitor ist eine kurze Erklärung am Ende einer nachgespielten Melodie möglich.



Abb. 47 Modell: Schön gesungen, Sing Star

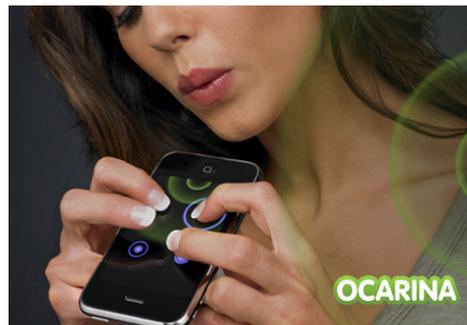


Abb. 48 Modell: Schön gesungen, Beispiel Eingabegerät

3.3.2.8 Imponierende Kraft

Wie auf einem Jahrmarkt ist ein «Hau den Lukas» zu sehen. Der Besucher und die Besucherin können mit einem Hammer auf einen gefederten Kopf schlagen. Durch den Schlag leuchten in einer Aufwärtsbewegung Glühlampen an der Wand auf. Je mehr Kraft man beim Schlag aufwendet, desto höher leuchten die Glühlampen. Unabhängig von der Schlagkraft beginnt auf dem Monitor ein Kurzfilm. Es werden verschiedene Tierkämpfe (z.B. Rothirsch, Raubtiere, Kampfhähne usw) gezeigt. Am Schluss des Kurzfilmes wird der Zusammenhang zwischen Kraft und Schönheit in wenigen Sätzen eingeblendet.

Kämpfe bei Tieren dienen oft zur Festlegung einer Rangordnung innerhalb einer Gruppe. Der Stärkere gewinnt und hat dadurch bessere Chancen bei den Weibchen. Beim Menschen ist der Zusammenhang zwischen Kraft und Schönheit etwas komplizierter. Dennoch stehen Kraft und Muskeln bewusst oder unbewusst für einen gesunden Körper und garantieren dadurch gesunden Nachwuchs.

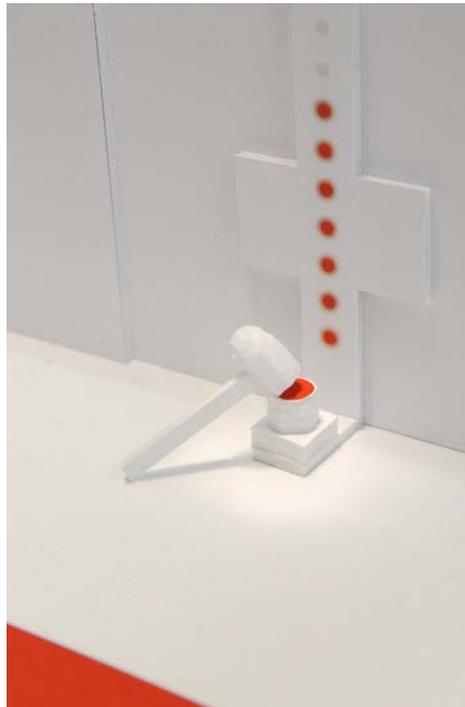


Abb. 49 Modell: Imponierende Kraft, Hau den Lukas



Abb. 50 Modell: Imponierende Kraft, möglicher Inhalt



Abb. 51 Modell: Imponierende Kraft, Auslöser für Filmstart

3.3.3 Beim Menschen zählen nicht nur äussere Werte

Im hintersten Bereich der Ausstellung führt der rote Teppich den Besucher und die Besucherin zu einem abgerundeten, verspiegelten Raum, der von der Rückseite begehbar ist. Durch die konvexe Rundung wird das Spiegelbild verzerrt, so dass der Besucher und die Besucherin sich schlanker wahrnehmen kann. Es ist dem Besucher und der Besucherin überlassen den Zusammenhang zwischen verzerrter Spiegelung und dem Thema «Schönheit» zu interpretieren.

Im Spiegel können die spiegelverkehrten und verzerrten Zitate, die links und rechts an der Wand geschrieben stehen, mühelos gelesen werden. Diese Zitate dienen einerseits inhaltlich als Einleitung zum letzten Thema und leiten andererseits den Besucher und die Besucherin auf die Rückseite zum Eingang des Spiegelraumes.

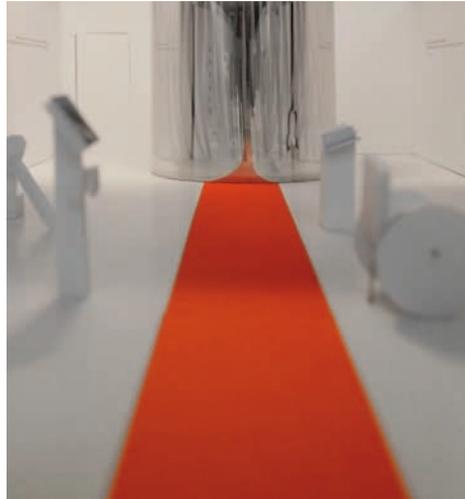


Abb. 52 Modell: Runder Spiegel

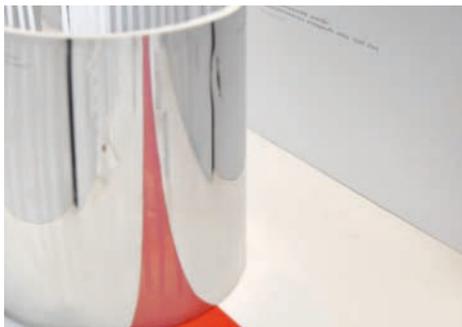


Abb. 53 Modell: Zitat, Überleitung



Abb. 54 Modell: Zitat, Ver- und entzerrt

«Das Wesentliche
ist für die Augen unsichtbar.»

Antoine de Saint-Exupéry

«Schönheit kann man nicht
finden, man muss sie entdecken.»

Julian Scharnau

Durch einen weissen Fadenvorhang kann der Spiegelraum betreten werden. Im Innern soll der Besucher sich auf die inneren Werte konzentrieren und selber beurteilen, was ihm dabei wichtig erscheint. Denn bei der Beurteilung, ob ein Mensch schön ist, spielen neben dem äusseren Erscheinungsbild auch andere, innere Werte eine Rolle. Der Raum bietet dazu einen intimen Rahmen mit flauschigem Teppich und bequemem Armlehnsessel. Von innen sind die Wände nicht mehr verspiegelt sondern transparent, so dass man hindurchschauen kann. Der weisse Fadenvorhang vom Eingang zieht sich im Innern rund herum und soll den klaren Durchblick nach aussen etwas verhüllen und die Konzentration auf das Innere lenken. Dennoch können der Besucher und die Besucherin das Geschehen in der Ausstellung beobachten ohne selber gesehen zu werden. Aussen geht es um die äusseren Werte der Schönheit, innen um die inneren. Durch Laufsprecher sind

weitere Zitate und Aussagen zum Thema «innere Werte» hörbar. Nur Hörbares scheint weniger präsent zu sein und ist flüchtiger als visuell Wahrnehmbares. Ebenso verhält es sich mit den inneren Werten, die visuell weniger gut wahrnehmbar sind.

Beim Verlassen des runden Spiegelraumes sieht sich der Besucher und die Besucherin in einem normalen, unverzerrten Spiegel an der Rückwand des Ausstellungsraumes, so wie er eben tatsächlich ist.

Die Türe zum hinteren Treppenhaus bleibt geschlossen und soll nur als Notausgang dienen. Der Besucher und die Besucherin gehen ein zweites mal durch die Ausstellung. Diesmal wissen sie jedoch bereits mehr über das Thema «Schönheit» und können beim Verlassen der Ausstellung durch die Drehtüre die Fragen an den Drehtürflügeln vielleicht besser beantworten als zuvor.

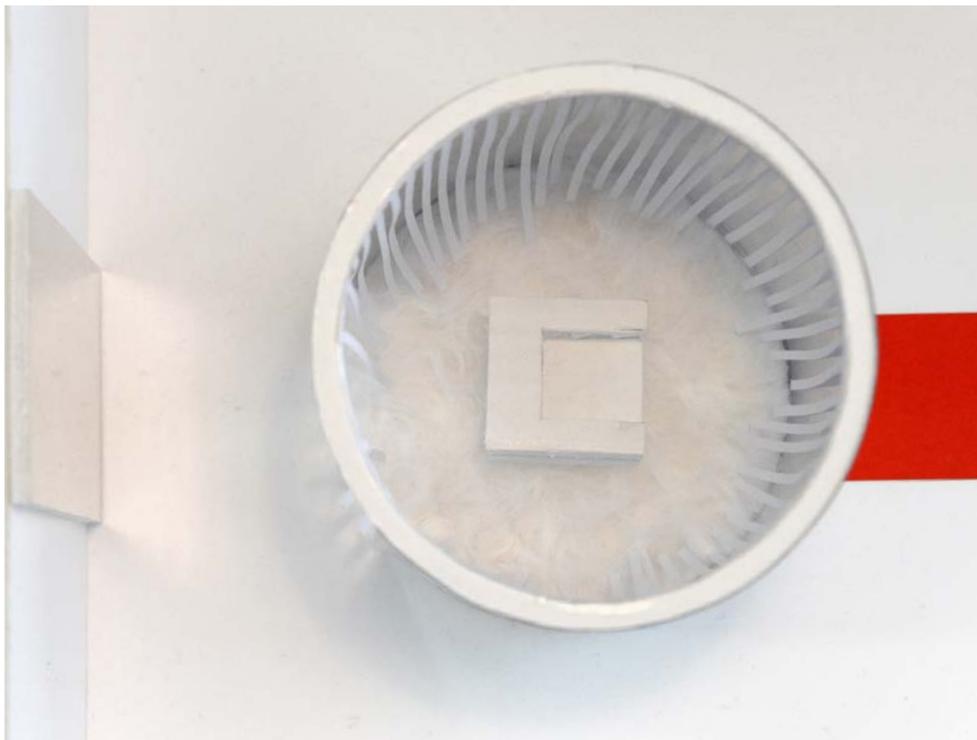


Abb. 55 Modell: Spiegelraum, Innere Werte, Wohlfühl-Atmosphäre

3.4. Mehrsprachigkeit

Analog zur momentanen Ausstellung «C'est la vie» im Naturhistorischen Museum ist die Ausstellung nur in deutsch beschriftet. Durch eine dezente Nummerierung können Besucher und Besucherinnen in verschiedensprachigen Broschüren (z.B. französisch, englisch, italienisch), die beim Eingang bereit liegen, die jeweiligen Übersetzungen nachlesen.



Abb. 56 Ausstellungsbroschüre

3.5. Textkonzept

Durch die Erkenntnis, dass niemand gerne lange Texte in einer Ausstellung liest, beschränken wir die Beschriftungen und Texte auf das Notwendigste. Überschriften und erklärende Texte erscheinen hauptsächlich auf den Monitoren. Bei den meisten Monitoren erscheint im Ruhezustand nur der Titel des Themas. Erklärende Texte werden in den tonlosen Filmen, falls nötig, wie Untertitel behandelt. Bei den Filmen mit Ton übernehmen ein Sprecher oder eine Sprecherin diese Aufgabe.

Als Schrift eignet sich die «Neue Helvetica», weil sie unaufdringlich und auf Distanz gut lesbar ist, was wir durch Ausdrucke im Massstab 1:1 ausprobiert haben.

Gut vorstellbar und sinnvoll könnte eine zusätzliche Publikation in Buchform sein, um dem grossen Thema «Schönheit» gerecht zu werden. Nach dem Besuch der Ausstellung könnte man sich in aller Ruhe in das Thema vertiefen und die verschiedenen Facetten der Schönheit genauer kennenlernen.

3.6 Lichtkonzept

Analog zum roten Teppich, der durch den ganzen Raum verläuft, sind an der Decke flächige Leuchten angebracht, die ein eher kühles, diffuses Licht im Raum verstreuen. Die Lichtintensität nimmt von der Mitte zu den Wänden ab, so dass die Stellwände mit den Monitoren weniger hell beleuchtet sind und dadurch die Filme besser zur Geltung kommen. Die Objekte vor den Stellwänden werden von oben mit Lichtspots beleuchtet. Durch das diffuse Licht und die Spots an der Decke wird eine störende Spiegelung auf den Bildschirmen verhindert.

Um den Fassadencharakter der Stellwände zu unterstützen, werden sie von hinten beleuchtet. Im Spiegelraum muss darauf geachtet werden, dass die Beleuchtung so dezent wie möglich gehalten wird, damit die Spiegelung von aussen nicht gestört wird.



Abb. 57 Lichtkonzept, Deckenbeleuchtung



Abb. 58 Lichtkonzept, Spotlicht auf Objekte

3.7 Materialbeschaffenheit

Folgende Materialien werden für die Realisierung unseres Ausstellungskonzeptes benötigt:

- . MDF-Holzplatten weiss gestrichen
- . roter Teppich
- . Deckenbeleuchtung (mit satiniertem Diffusor und Spotleuchten)
- . Drehtürkonstruktion mit beschrifteter Bodenplatte
- . satiniertes und beschriftetes Glas (Drehtüre)
- . einseitig verspiegeltes und gebogenes Glas (Spiegelraum)
- . weisser, flauschiger Teppich (Spiegelsaal)
- . um 180 Grad drehbarer, bequemer Armlehnsessel
- . weisser Fadenvorhang
- . Operationstisch mit Operationslampe (weiss gestrichen und mit eingelassenem Bildschirm)
- . Wasser-Dispenser mit Pappbechern (Schönheitselixier)
- . einfache Sitzbank aus MDF (weiss gestrichen)
- . kleines Beistelltischchen mit grossem Parfumflacon
- . Stapel mit Lifestylemagazinen (z.T. weiss gestrichen)
- . Vogelkopf mit Bewegungsmechanismus aus Silikon
- . Hau-den-Lukas aus Holz, weichem Schlagkissen und Glühlampen

3.8 Das Ausstellungsmodell

Erst im Modell aus Karton im Massstab 1: 20 konnten wir überprüfen, ob unsere Ideen tatsächlich funktionieren. Dieses Gefühl für den Raum ermöglichte uns verschiedene Anordnungen der Stellwände, der Objekte, des Spiegelraumes und der Drehtüre auszuprobieren. Was im Kopf oder auf dem Papier in einem Plan scheinbar funktioniert, kann im Modell und später in der Realität nicht funktionieren. Zum Beispiel die Abstände der Objekte zu den Stellwänden und somit zu den Bildschirmen spielte eine wichtige Rolle, da die Distanz für die Wahrnehmung weder zu kurz noch zu lang sein darf.

Durch das Auswechseln der verschiedenen «Monitorbilder», konnten wir ebenfalls das Farbkonzept testen. Im Ruhezustand sieht man auf allen Bildschirmen eine weiße Fläche mit dem Titel. Wird der Film gestartet, werden die Bildschirme farbig.

Zum Fotografieren des Modells wäre es von Vorteil gewesen, wenn wir die Wände nicht fix angeklebt hätten um Aufnahmen auf Augenhöhe der Besucher und Besucherinnen fotografieren zu können. Schwierig war es auch, die fehlende Decke mit den Leuchten zu imitieren. So mussten wir die Modellfotografien auf dem Computer zum Teil nachbearbeiten.

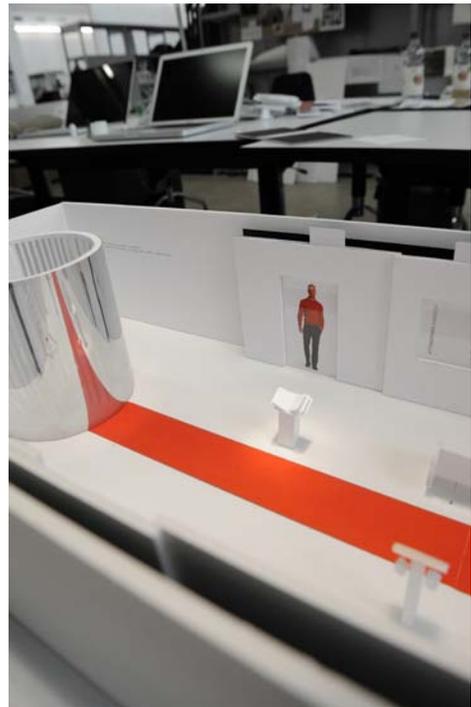


Abb. 59 Lichtkonzept, Spotlicht auf Objekte



Abb. 60 Arbeitsmodell aus Schaumkarton

IV FAZIT UND PERSÖNLICHE LERNERFAHRUNG

4.1. Fazit

Da wir keine Budgetvorgaben erhielten, konnten wir unser Konzept losgelöst von finanziellen Einschränkungen erarbeiten. Wir sind der Meinung, dass wir unsere Zielsetzungen erreichten und die Besucher und die Besucherin für das Thema «Schönheit» mit all ihren positiven und negativen Facetten näher bringen konnten. Durch die reduzierte Umsetzung und die einfachen aber dennoch zum Teil überraschenden Kombinationen von Objekten, Filmen und Interaktionen, ist unser Konzept nicht überinszeniert. Zum Thema passend, gehen wir davon aus, dass unsere Ausstellung als schön wahrgenommen wird, auch wenn wir nun wissen, dass «Schönheit» ein relativer Begriff ist, der unterschiedlich wahrgenommen wird. Durch die Ausstellung führt ein roter Faden, der in unserem Fall ein roter Teppich ist.

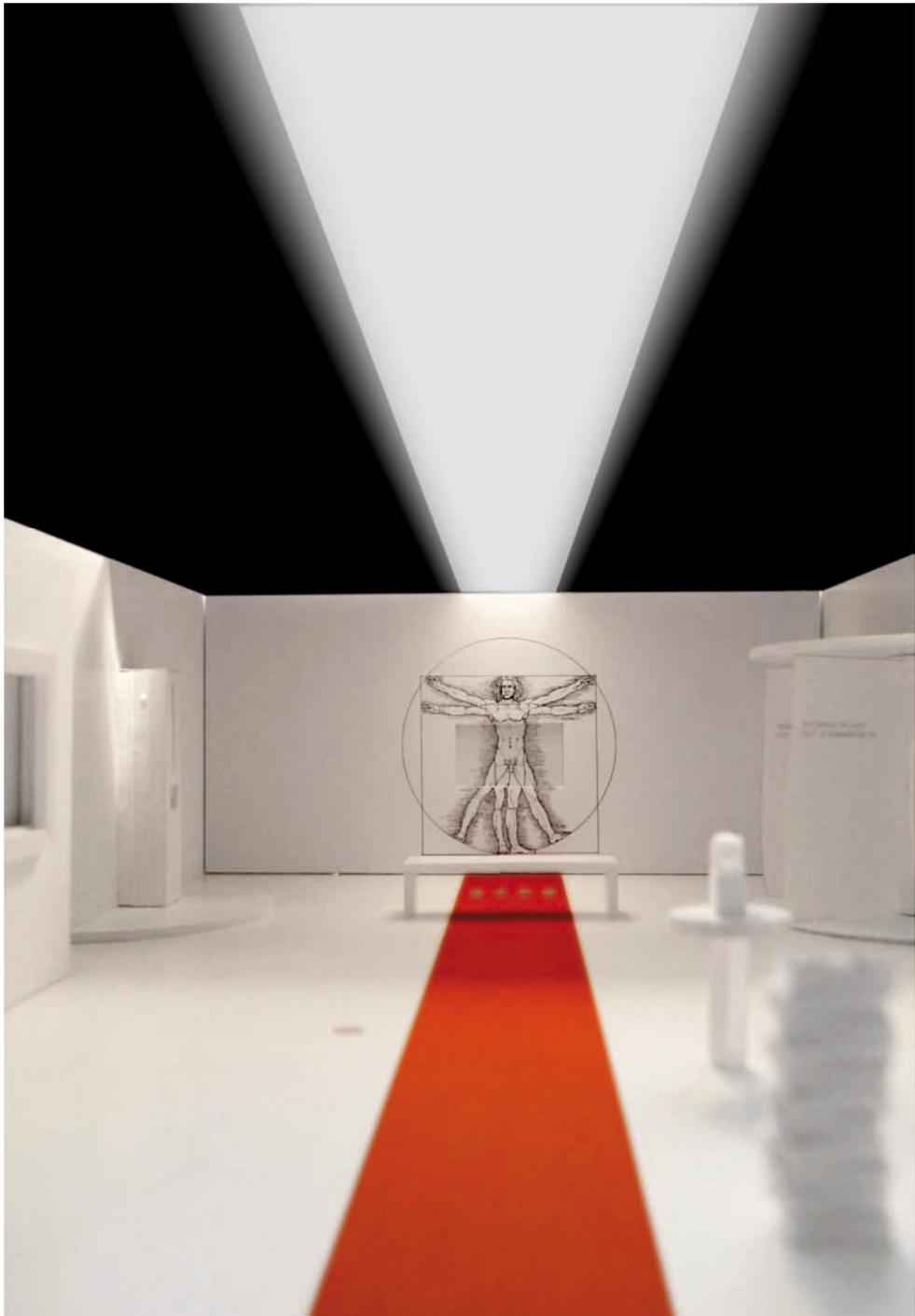
4.2. Persönliche Lernerfahrung

Bei einer Ausstellung soll immer der Inhalt die Form bestimmen. Ansonsten wirkt die Ausstellung überinszeniert und kann unter Umständen nicht verstanden werden. Dennoch gilt es spannende und zum Teil überraschende Umsetzungsideen zu realisieren. Wie immer bei der visuellen Gestaltung sollen Form und Inhalt im Idealfall eine sich ergänzende Einheit bilden. Gerade durch das Scheitern unseres ersten Konzeptes, haben wir dies gut gelernt.

Eine Idee, die uns intuitiv als richtig und passend erschien, wurde durch das Dokumentieren, das heisst Ausformulieren (in Worte fassen) konkret und rational begründbar.

Die Vorgabe in einer Zweiergruppe zu arbeiten, lernte uns aufeinander einzugehen, zuzuhören, Ideen zu verteidigen oder fallen zu lassen, Kompromisse zu schliessen und mit Meinungsverschiedenheiten umzugehen, was nicht immer einfach war.

Kritik, der wir ausgesetzt waren, galt es anzunehmen aber uns dadurch nicht allzusehr beirren zu lassen. So wollten wir zum Beispiel nicht jede neue Idee gleich mit kritischer Selbsthinterfragung im Keime ersticken, sondern konstruktiv umsetzen und unsere Arbeit am Projekt vorantreiben. Die geballte Ladung an Kritik hatte zum Teil eine lähmende statt motivierende Wirkung, der wir uns zum Glück entziehen konnten.



Internetquellen

Wikipedia Schönheit: Begriffserklärung

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schönheit> | 10.2010

Textrecherche im Internet

Schönheit oder die Macht der Gene

Quelle: <http://www.die-endverbraucher.de/schoenheitsoperation/schoenheit.php> | 10.2010

Beauty: Was ist schön?

Quelle: <http://www.optikur.de/beauty/aesthetik/schoenheit> | 10.2010

Von Tieren - Der Nutzen der Schönheit

Quelle: <http://www.nzzfolio.ch/www/d80bd71b-b264-4db4-afd0-277884b93470/showarticle/f4c62e9c-582b-4e10-9f73-30574fe0d113.aspx> | 10.2010

Berechenbare Schönheit / Natur der Ästhetik - Ästhetik der Natur?

Quelle: <http://tv.orf.at/groups/magazin/pool/newtonberechenbar> | 10.2010

Biologie der Schönheit

Quelle: <http://members.vienna.at/bioware/bloetsch.htm> | 10.2010

Symmetrie ist Trumpf

Bewegung bestimmt Form

Das Geheimnis der Schönheit

Ein Zeiger für die inneren Werte...

Zylinder, Türme, Tropfsteinhöhlen...

Wozu hat das Zebra seine Streifen?

Innen ist nicht gleich aussen

Wirbel, Reihen und Spiralen

Quelle: <http://www.g-o.de/dossier-detail-152-7.html> | 10.2010

Das Handicap-Prinzip

Quelle: <http://karrierebibel.de/das-handicap-prinzip-oder-warum-die-schuerze-weiss-ist> | 10.2010

Signalling Theorie und Handicap-Prinzip

Quelle: <http://allesevolution.wordpress.com/2010/09/10/signalling-theorie-und-handicap-prinzip> | 10.2010

Quelle: <http://www.derwesten.de/leben/tierisches/Im-Zoo-ist-Schoenheit-Maennersache-id599963.html> | 10.2010

Im Zoo ist Schönheit Männersache

Quelle: <http://www.derwesten.de/leben/tierisches/Im-Zoo-ist-Schoenheit-Maennersache-id599963.html> | 10.2010

Das Sexualverhalten von Tieren

Quelle: <http://www.lerntippsammlung.de/Das-Sexualverhalten-von-Tieren.html> | 10.2010

Symmetrie und Asymmetrie im Tierreich

Quelle: http://zoologie.suite101.de/article.cfm/symmetrie_und_asymmetrie_im_tierreich | 10.2010

Der Venus Code - Schönheit ist berechenbar

Quelle: <http://fate-labs.com/blog/2009/05/der-venus-code-schoenheit-ist.html> | 10.2010

Attraktiv und Attraktivität

Quelle: <http://www.sgipt.org/gipt/sozpsy/attrak0.htm> | 10.2010

Beautycheck - Schönheit ist messbar!

Quelle: <http://beautycheck.de/cmsms> | 10.2010

Über die Theorie der teuren Signale

Quelle: <http://www.zweitgeist.net/2010/01/uber-die-theorie-der-teuren-signale-das-handicap-prinzip> | 10.2010

Body-Generator-Experiment

Quelle: <http://www.cgi.uni-regensburg.de/Fakulteten/Psychologie/Beautycheck/bodygenerator.php> | 10.2010

Im Wandel der Zeit: Bildrecherche

Quelle: www.das-gewand.de | 12.2010

Quelle: <http://crossdress.transgender.at/018f81931910ced2e/018f81931f137b745/018f819330004f664/018f81933009a8957.html> | 12.2010

Schönheit muss leiden: Zitat

Quelle: <http://www.psychotipps.com/Schoenheits-ideale.html> | 12.2010

Literaturverzeichnis

Hahn, Werner: Symmetrie als Entwicklungsprinzip in Natur und Kunst. Königstein 1989

Ameisen, Jean Claude; Brohard, Yvan: Das Schöne und die Wissenschaft. München 2007

Beutelspacher, A.; Petri, B.: Der Goldene Schnitt. Heidelberg 1996

Hogart, William: Analyse der Schönheit

Stewart, Ian: Das Rätsel der Schneeflocke

Gutwald-Raimar, Cathrin:
Die Macht der Schönheit

Dröscher, Vitus B.: Aus Liebe übers Wasser laufen. 2000

Ravensburger: Vielfalt des Lebens (Faszination Wissen). 1998

Matignon, Karine Lou: Was Tiere fühlen. 2006

Fontanel, Béatrice: Monster (Schaurig-schöne Tiere). 2003

Reinhardt, Uwe J., Teufel, Philipp:
neue ausstellungsgestaltung – new exhibition design 01. 2009

Reinhardt, Uwe J., Teufel, Philipp:
neue ausstellungsgestaltung – new exhibition design 02. 2011

Abbildungsverzeichnis

| | | | | | |
|---------|---|----|---------|--|----|
| Abb. 1 | Bildrecherche | 5 | Abb. 46 | Modell: Mehr Schein als Sein, Makeup | 36 |
| Abb. 2 | Folienauswahl der ersten Zwischenpräsentation | 7 | Abb. 44 | Modell: Mehr Schein als Sein, Hochglanzmagazin | 36 |
| Abb. 3 | Modellbau | 9 | Abb. 45 | Modell: Mehr Schein als Sein, Photoshop | 36 |
| Abb. 4 | Raumvorgabe für Sonderausstellungen im Naturhistorischen Muesum Bern | 10 | Abb. 47 | Modell: Schön gesungen, Sing Star | 37 |
| Abb. 5 | Folienauswahl der zweiten Zwischenpräsentation | 15 | Abb. 48 | Modell: Schön gesungen, Beispiel Eingabegerät | 37 |
| Abb. 6 | Mood Boards Konzept 1 | 16 | Abb. 50 | Modell: Imponierende Kraft, möglicher Inhalts | 38 |
| Abb. 7 | Arbeitsmodell Konzept 1 | 17 | Abb. 49 | Modell: Imponierende Kraft, Hau den Lukas | 38 |
| Abb. 8 | Ideenskizze Konzept 2: Einführung ins Thema | 20 | Abb. 51 | Modell: Imponierende Kraft, Auslöser für Filmstart | 38 |
| Abb. 9 | Ideenskizze Konzept 2: Mit fremden Federn schmücken | 21 | Abb. 53 | Modell: Zitat, Überleitung | 39 |
| Abb. 11 | Ideenskizze Konzept 2: Symmetrie | 21 | Abb. 52 | Modell: Runder Spiegel | 39 |
| Abb. 10 | Ideenskizze Konzept 2: Schönheit muss leiden | 21 | Abb. 54 | Modell: Zitat, Ver- und entzerrt | 39 |
| Abb. 12 | Ideenskizze Konzept 2: Sing Star | 21 | Abb. 55 | Modell: Spiegelraum, Innere Werte | 40 |
| Abb. 13 | Ideenskizze Konzept 2: Kontaktanzeigen | 22 | Abb. 56 | Ausstellungsbroschüre | 41 |
| Abb. 14 | Ideenskizze Konzept 2: Geruchssinn | 22 | Abb. 57 | Lichtkonzept, Deckenbeleuchtung | 42 |
| Abb. 15 | Ideenskizze Konzept 2: Innere & Äussere Werte | 22 | Abb. 58 | Lichtkonzept, Spotlicht auf Objekte | 42 |
| Abb. 16 | Ideenskizze Konzept 2: Kampf & Kraft | 22 | Abb. 59 | Lichtkonzept, Spotlicht auf Objekte | 43 |
| Abb. 17 | Zielgruppen | 23 | Abb. 60 | Arbeitsmodell aus Schaumkarton | 44 |
| Abb. 18 | Grundriss | 24 | | | |
| Abb. 19 | Mood Boards Konzept 2 | 25 | | | |
| Abb. 20 | Modell: Eingang mit Drehtüre | 26 | | | |
| Abb. 21 | Modell: Drehtürflügel mit Einleitungsfragen | 26 | | | |
| Abb. 22 | Modell: Ausstellungstitel | 26 | | | |
| Abb. 23 | Modell: Broschürenständer | 26 | | | |
| Abb. 24 | Grundriss mit Gliederung | 27 | | | |
| Abb. 25 | Modell: Erforschung der Schönheit | 28 | | | |
| Abb. 26 | Modell: Filmstart mit Zeitangabe | 28 | | | |
| Abb. 27 | Modell: Dispenser für Schönheitselixier | 28 | | | |
| Abb. 29 | Modell: Stellwände bilden die Fassaden | 29 | | | |
| Abb. 28 | Modell: Hinterleuchtete Fassaden | 29 | | | |
| Abb. 31 | Modell: Schönheitsideale im Wandel der Zeit | 30 | | | |
| Abb. 30 | Modell: Im Wandel der Zeit, Objekt & Auslöser | 30 | | | |
| Abb. 33 | Modell: Schönheit muss leiden, Operationstisch mit Lampe, Exponat zum Anfassen | 31 | | | |
| Abb. 32 | Modell: Schönheit muss leiden, mit Touchscreen | 31 | | | |
| Abb. 34 | Modell: Schönheit muss leiden, Storyboard Touchscreen | 32 | | | |
| Abb. 35 | Modell: Attraktives Handicap, Rollstuhl | 33 | | | |
| Abb. 36 | Modell: Attraktives Handicap, Rollstuhl als Auslöser | 33 | | | |
| Abb. 37 | Modell: Attraktives Handicap, Stimmungsbild | 33 | | | |
| Abb. 38 | Modell: Sich schön reden, Objekt | 34 | | | |
| Abb. 39 | Modell: Sich schön reden, Doppelseite einer Zeitung | 34 | | | |
| Abb. 40 | Modell: Sich schön reden, Beispiel Kontaktanzeige | 34 | | | |
| Abb. 41 | Modell: Immer der Nase nach, Parfumflacon | 35 | | | |
| Abb. 42 | Modell: Immer der Nase nach, möglicher Inhalt | 35 | | | |
| Abb. 43 | Modell: Immer der Nase nach, möglicher Inhalt | 35 | | | |

